Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Jahresbericht 2020

Inhalt

04 Vorwort

06 Interview: Blick nach vorn

11 **Bildungsförderung**

11 Was wir tun

Bildungsförderung in Zahlen

14 Bewerberauswahlverfahren

15 Liste der Jurorinnen und Juroren

16 Liste der neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten

18 Interview: Die beste Zeit eures Lebens – junge Menschen in der Pandemie

21 Bildungsprogramm und Universitätsprojekte

22 Stiftungspreise

26 Schülerförderung und -programme

28 Einsteigen – Aufsteigen!

31 **Stifter & Förderer**

31 Stiftungsgründungen

34 Chancen stiften, Zahlen und Fakten

35 Bildung fördern e. V.

36 Kölner Handwerk-Stipendium erstmals vergeben

39 **Finanzen & Verwaltung**

39 Wesentliches zum Geschäftsjahr

41 Daten und Fakten aus dem Stiftungsfonds

43 Blick in die Bilanz

44 Immobilienverwaltung: Nachhaltig aufgewertet

46 Neuigkeiten aus den Verwaltungsratssitzungen

49 **Kulturbesitz, Kommunikation & Öffentlichkeitsarbeit**

49 Dem kulturellen Erbe der ehemaligen Kölner Jesuiten auf der Spur

53 Verwaltungsrat und Team

54 Impressum

Liebe Stiftungsfreundinnen und Stiftungsfreunde,

wir blicken auf ein Geschäftsjahr zurück, das in der langen Geschichte des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds als besonders herausfordernd in Erinnerung bleiben wird – und aus dem wir wichtige Lehren für die Zukunft ziehen werden. Ab dem Frühjahr 2020 stand unsere Arbeit unter dem Eindruck der Coronapandemie. Es hat sich in dieser Zeit gezeigt, wo unsere Stärken liegen: So hat sich etwa die Digitalisierung unserer Arbeitsprozesse in den vergangenen Jahren ausgezahlt. Auch ist es uns gelungen, das Stiftungsvermögen im Angesicht heftigster Marktturbulenzen stabil zu halten. Dazu trägt insbesondere auch die nachhaltige Bewirtschaftung unseres Immobilienvermögens bei, das wir bilanziell neu strukturiert und strategisch erweitert haben.

Als mindestens ebenso wichtig wie diese Investitionen und Vermögensgegenstände hat sich aber unser schlagkräftiges und von viel persönlichem Engagement getragenes Netzwerk erwiesen, das Sie, liebe Stiftungsfreundinnen und Stiftungsfreunde, selbst in dieser schwierigen und von Unsicherheit geprägten Zeit weiter gestärkt haben. Es waren vor allem die engen, persönlichen und vertrauensvollen Beziehungen zu unseren Stifterinnen und Stiftern, zu Stipendiaten, Projektpartnern, Mietern und Pächtern, die es uns möglich gemacht haben, dieses turbulente Jahr am Ende zu einem erfolgreichen Abschluss zu bringen.

Viele Veranstaltungen und auch die Auswahlverfahren konnten, nur wenig verzögert, in virtueller Form stattfinden. Allein acht Stiftungspreise konnten wir gemeinsam mit den Stiftern virtuell vergeben. Besonders freut uns, dass auch in diesen schwierigen Zeiten neue Stifterinnen und Stifter unter unserem Dach eine Heimat gefunden haben. Die Staufenbiel Stiftung wird herausragende Studierende des Personalmanagements fördern. Die Köln-Ostheim-Stiftung vergibt Bildungsstipendien für benachteiligte Schülerinnen und Schüler. Und die nächste Generation einer unserer Familienstiftungen will mit einer zusätzlichen Stiftung eigene Akzente setzen und umweltwissenschaftliche Forschung unterstützen. Alle drei Neustiftungen zeigen einmal mehr, wie vielfältig und der Zukunft zugewandt das Engagement unserer Stifterinnen und Stifter ist. Darüber freuen wir uns sehr.

Schwergefallen ist uns hingegen der Abschied von zwei langjährigen Weggefährten und Unterstützern. Wir trauern um unseren ehemaligen Geschäftsführer Bernhard Münch, der im April im Alter von 89 Jahren verstorben ist. 35 Jahre lang war Bernhard Münch leidenschaftlicher und engagierter Leiter der Geschäftsstelle des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Im selben Monat verstarb auch unser Stifter Dr. Dr. Gerd Kleu. Seine Stiftung

finanziert unser Förderprogramm Einsteigen – Aufsteigen!. Ende Juli erreichte uns die Nachricht, dass die Stiftereheleute Linnerz in kurzem Abstand hintereinander verstorben sind. Es tröstet der Blick nach vorn: Der Einsatz dieser engagierten Menschen wird noch lange fortwirken und jungen Menschen auf ihren Wegen helfen.

So sind auch wir optimistisch, schauen nach vorn und bringen, mit Ihrer Unterstützung, weiter unser volles Engagement ein – für die Bildung und Förderung junger Menschen. Bleiben wir alle gesund und optimistisch.

Ihr
Reinhard Elzer

Blick nach vorn: in die Zukunft investieren

Das Coronajahr hat viele Gewissheiten infrage gestellt. Welche Lehren gilt es nun für die Stiftungsarbeit zu ziehen? Thomas Erdle, Geschäftsführer des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, und Dieter Lehmann, Leiter der Vermögensanlage der VolkswagenStiftung, im Gespräch über Strategien zur nachhaltigen Stiftungsfinanzierung.

Thomas Erdle
ist seit dem Jahr 1997 Geschäftsführer des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Er leitet die Administration, ist für die Vermögensverwaltung des Fonds und die Verwendung der Stiftungserträge verantwortlich.

Dieter Lehmann
ist Mitglied der Geschäftsleitung der VolkswagenStiftung und seit mehr als 21 Jahren verantwortlich für die Kapitalanlagen der Stiftung. Zudem ist er Leiter des Arbeitskreises Stiftungsvermögen und Immobilien im Bundesverband Deutscher Stiftungen. Lehmann ist Mitglied in zahlreichen Stiftungsgremien sowie Stellvertretender Vorsitzender des Aufsichtsrats der PRISMA Investmentgesellschaft.

Herr Lehmann, Herr Erdle, Sie sind für die Kapitalanlagen von zwei in vieler Hinsicht sehr unterschiedlichen Stiftungen verantwortlich: Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist eine traditionsreiche Stiftung des öffentlichen Rechts, verwaltet jahrhundertealtes historisches Vermögen ebenso wie neues Stiftungsvermögen aus mehr als 300 Einzelstiftungen in Höhe von mehr als 290 Millionen Euro. Die VolkswagenStiftung ist mit Gründung in den 1960er-Jahren noch vergleichsweise jung, ist aber mit 3,5 Milliarden Euro Kapital eine der größten Stiftungen in Europa und größte private Wissenschaftsförderin in Deutschland.

Wie hat das zurückliegende Coronajahr Ihren Blick auf die Stiftungsarbeit verändert?

Erdle: Die Coronakrise hat uns erst einmal, wie im Grunde wohl alle Stiftungen, unabhängig von deren Größe und Struktur, kalt erwischt. Wir mussten an vielen Ecken und Enden im Stiftungsalltag nachjustieren, damit es erfolgreich weitergehen konnte. Besonders wichtig war für uns, dass wir trotz aller Turbulenzen und Ungewissheiten die Förderarbeit aufrechterhalten und deren Finanzierung auch für die Zukunft sicherstellen konnten. Diese Krise hat uns gezeigt, wo unsere Stärken liegen – aber auch, wo wir in Zukunft über Veränderungen nachdenken wollen und müssen. Das gilt auch für die Anlagestrategie und für unseren Umgang mit zukünftigen Krisen.

Lehmann: Ich stimme zu, das war eine Krise neuer Art und Qualität, die keiner von uns so erwartet oder schon einmal erlebt hat. Gerade deshalb war die Reaktion an den Märkten auch sehr emotional, wir haben scharfe Einbrüche am Aktienmarkt gesehen. Auch für uns war es in dieser Situation eine Priorität, klarzustellen, dass es zwar Kurswertrückgänge gibt, die den Wert des Stiftungsvermögens zeitweise mindern. Dennoch sind wir gut gerüstet für diese Krisenzeit, sodass alle bewilligten Förderprojekte selbstverständlich durchfinanziert sind und das Stiftungsvermögen erhalten bleibt. Auch beim Blick nach vorne stimme ich zu: Wenn wir in den vergangenen 20 Jahren eines verinnerlicht haben, dann: Die nächste Krise kommt bestimmt. Neue Krisen sind dabei immer auch Krisen der Börsen und beeinflussen unsere Kapitalanlagen. Damit müssen alle Stiftungen umgehen lernen.

Kann man sich denn für solche Krisen überhaupt wirklich rüsten?

Lehmann: Ich bin nun schon seit mehr als 20 Jahren für die Kapitalanlagen unserer Stiftung verantwortlich. Wenn man einmal ganz nüchtern darauf schaut, was bei den zurückliegenden Krisen in dieser Zeit passiert ist – von der Dotcom-Krise über die Finanz- und Eurokrise bis hin jetzt zur Coronakrise –, dann sieht man: Auch wenn die Einbrüche jeweils scharf waren, folgte die wirtschaftliche Erholung dann doch immer sehr schnell. Die Zeiträume, innerhalb deren die Märkte aus dem Abwärts- wieder in einen Aufwärtstrend gehen, werden sogar immer kürzer. Das sieht man auch dieses Mal: Die Aktienkurse sind kurzfristig massiv eingebrochen. Wir hatten befürchtet, dass sie sich lange nicht erholen, weil dieses Mal nicht nur die Finanzmärkte, sondern vor allem die Realwirtschaft durch die Lockdowns und Probleme in den Lieferketten so deutlich betroffen war. Aber die Erholung hat dann doch überraschend schnell und deutlich eingesetzt. Wir hatten befürchtet, dass wir es mit hohen Mietausfällen in unseren Immobilien zu tun bekommen. Auch das ist nicht passiert.

Woran liegt es, dass die Märkte sich so schnell erholen konnten?

Lehmann: Ich denke, das liegt daran, dass die Staaten in den zurückliegenden Krisen gelernt haben, schnell und massiv mit Gegenmaßnahmen einzugreifen. Kein Land hat ein Interesse an einer langen Krise, und man hat erkannt, dass Gegenmaßnahmen zwar teuer sind – ein langer Abschwung oder eine langanhaltende Stagnation der Wirtschaft aber noch viel teurer wird. Es ist davon auszugehen, dass das auch bei künftigen Krisen der Fall sein wird. Für Stiftungen, deren Auftrag es ist, das Vermögen langfristig, für die Ewigkeit, zu sichern und zu mehren, heißt das: Trotz der Verunsicherung und der emotionalisierten Reaktionen um uns herum müssen wir in solchen Krisen gelassen bleiben. Wir dürfen uns niemals von den Panikreaktionen an den Märkten anstecken lassen.

Wie lässt sich das Prinzip Gelassenheit in eine konkrete nachhaltige Anlagestrategie umsetzen?

Lehmann: Der Kern unserer Anlagestrategie lautet seit vielen Jahren: Unsere Vermögensanlage muss sehr breit diversifiziert sein, damit wir Krisen in einzelnen Bereichen möglichst gut abfedern können. Das heißt aber natürlich auch: Wir müssen es dann im tatsächlichen Krisenfall aushalten können, auf diese Strategie zu vertrauen und nicht von ihr abzuweichen, auch wenn es erst mal wehtut. Selbst bei heftigen Kurseinbrüchen ist nichts zu tun oft die beste Reaktion. Keine Verkäufe, keine Absicherung von Einzeltiteln. Stillhalten und warten, bis die Aufwärtsbewegung einsetzt. Eine große Herausforderung ist es, diese Strategie auch gegenüber den Stiftungsgremien immer wieder zu erklären und zu vertreten.

Erdle: Wir haben in dieser Krise gelernt, dass es extrem wichtig ist, sich schon im Vorfeld mit allen Beteiligten, auch in den Stiftungsgremien, darüber auseinanderzusetzen, was im Fall einer so dramatischen Krise zu tun ist – wie man mit

Worst-Case-Szenarien an den Märkten umgeht und wie man sie abfedert. Die heftigen Kurseinbrüche haben bei uns schon einen Schock ausgelöst und große Verunsicherung. Die Grundlinien unserer Anlagestrategie sind ganz klar: Wir haben bewusst nur einen kleinen Teil unseres Vermögens überhaupt am Kapitalmarkt angelegt, der weitaus größte Teil steckt in unserem Immobilienvermögen, das wir strategisch weiter ausbauen und das von den Marktschwankungen nicht betroffen ist. Das war und ist auch allen Beteiligten bewusst.

Welche Lehren ziehen Sie aus dieser Erfahrung?

Erdle: Für die Zukunft wollen wir all diese Fragen in unseren Anlagerichtlinien weiter präzisieren, um in künftigen Krisen mit noch mehr Ruhe agieren und entscheiden können. Dazu gehört zum Beispiel auch, dass wir unser Controlling-Konzept verfeinern und unsere Anlagephilosophie nach Bedarf aktualisieren und gegebenenfalls an das veränderte Marktumfeld anpassen.

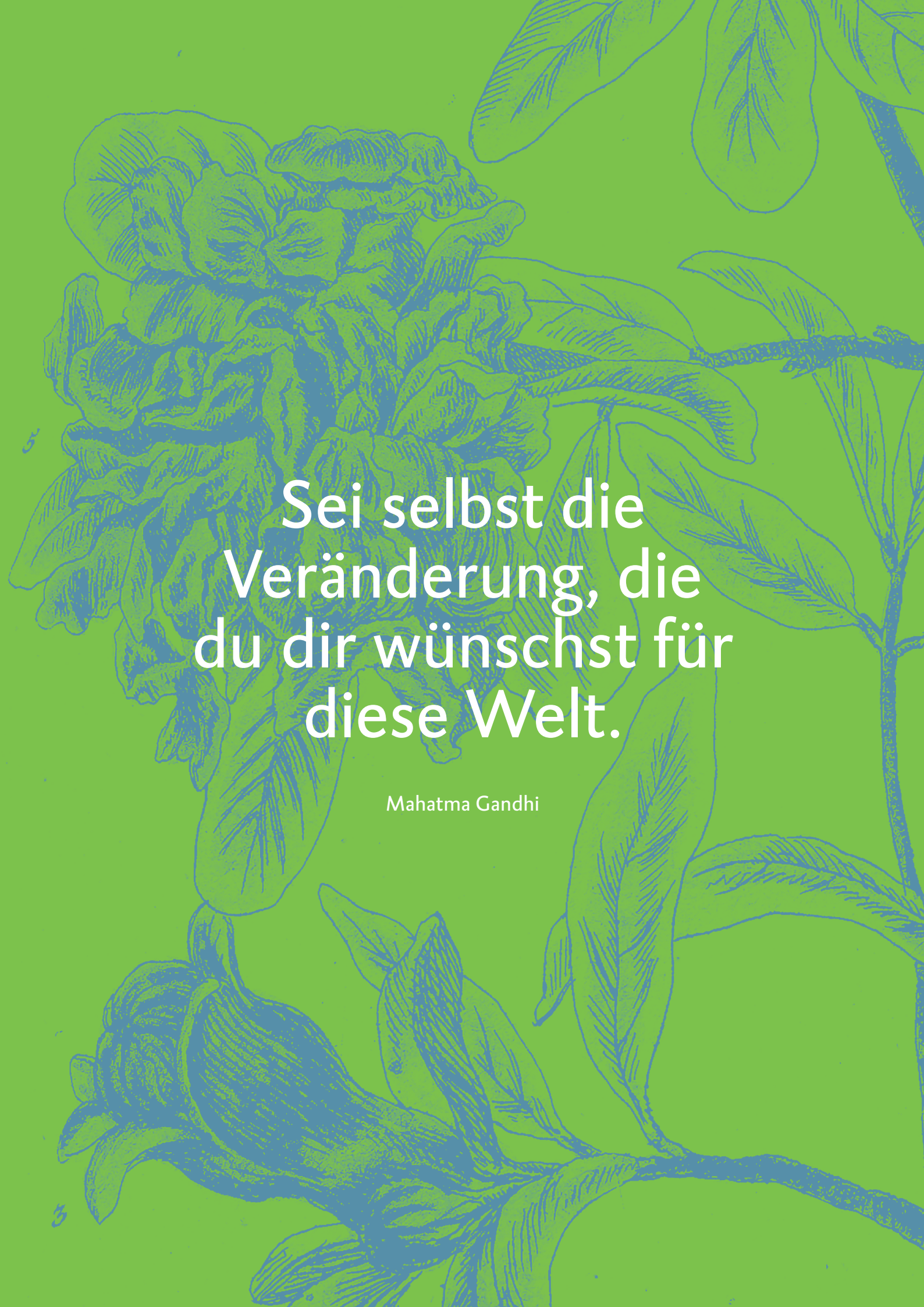
Lehmann: Das finde ich richtig und wichtig – jede Stiftung tut gut daran, nach so einer Krise Bilanz zu ziehen und genau hinzuschauen, ob die Anlagerichtlinien auf dem neuesten Stand und an die Herausforderungen der Marktrealitäten nachhaltig angepasst sind. In meiner Arbeit für den Arbeitskreis Stiftungsvermögen und Immobilien im Bundesverband Deutscher Stiftungen stelle ich immer wieder fest, dass das für viele Stiftungen eine große Herausforderung darstellt.

Woran liegt das?

Lehmann: Es gibt in den Stiftungsgremien oft ganz generelle Vorbehalte gegen Investitionen am Kapitalmarkt. Aktien gelten per se als Risikoanlage, Kurseinbrüche lösen große Ängste und Sorgen aus. Gerade für kleinere Stiftungen gilt aber: Wer im Niedrigzinsumfeld versucht, den Aktienmarkt zu meiden, der kann irgendwann kaum noch den Stiftungszweck erfüllen. Viele Stiftungen schaffen das heute schon nur noch, indem sie zusätzliche Spenden für die laufende Arbeit einwerben. Dadurch kommen sie in eine große Abhängigkeit von Spenden; das ist auch nicht nachhaltig. Wir müssen in der Stiftungswelt noch viel mehr darüber reden, welche Risiken in der Vermögensanlage nötig sind und wie eine wirklich nachhaltige Anlagestrategie aussehen kann. Diesen Austausch finde ich enorm wichtig, denn da können wir alle sehr viel voneinander lernen. Stiftungen sind enorm vielfältig in ihrer Aufstellung, in ihren Erfahrungen und auch in den rechtlichen Rahmenbedingungen, in denen sie sich in den jeweiligen Bundesländern bewegen.

Erdle: Gerade für kleinere Stiftungen wie unsere sehe ich in einem engeren Austausch und auch in Kooperationen mit anderen Stiftungen großes Potenzial. Wir stehen alle vor der Herausforderung, in einem anhaltenden Niedrigzinsumfeld und einem generell von großer Volatilität und Ungewissheit geprägten Wirtschaftsumfeld weiter unsere Stiftungsziele zu erfüllen und unser Vermögen nachhaltig im Sinne der Stifter zu erhalten und zu mehren. Oft schauen wir noch zu sehr auf die Unterschiede in unserer Aufstellung und unserer Arbeit, statt Schnittmengen zu suchen. Ich denke, dass wir Antworten auf die zukünftigen wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Herausforderungen am besten gemeinsam finden können. Diese Chance sollten wir nun ergreifen.

Das Interview führte Sarah Sommer, Wirtschaftsredaktion wortwert



Sei selbst die Veränderung, die du dir wünschst für diese Welt.

Mahatma Gandhi

Was wir tun

Die Förderung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds zielt auf die Bildung junger Menschen als Gesamtpersönlichkeit.

Die Studienförderung der über 300 Stiftungen des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds wirkt einer wachsenden sozialen Ungleichheit entgegen: Sie hilft, anders als die staatliche Studienförderung, ohne die Verpflichtung auf spätere Rückzahlung der erhaltenen Unterstützung. Mit Stipendien schließt der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds Finanzierungslücken und fördert Begabungen und Potenziale junger Menschen, die unsere Gesellschaft dringend benötigt. Heute mehr denn je!

Neben der Vergabe von Studien- und Schülerstipendien fördert der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds eine Vielzahl universitärer und schulischer Projekte. Die Bandbreite reicht von niedrigschwelligen Förderungen und Förderprogrammen für sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler über das ideelle Bildungsprogramm bis hin zur Förderung von langjährig angelegten Forschungsprojekten. Zudem zeichnen einige unserer Stifterinnen und Stifter besondere Leistungen von Studierenden, Absolventinnen und Absolventen sowie Promovierenden in bestimmten Fachgebieten aus.

Die Stipendien des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ermöglichen Studierenden ein konzentriertes Studium, wichtige Studienerfahrungen im Ausland, die Anschaffung notwendiger Studienmaterialien, Zuschüsse zu Druckkosten und nicht zuletzt einen unbelasteten Einstieg in das Berufsleben.

2020 hat der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds insgesamt für Stipendien, operative Förderprojekte und -programme sowie Projekte in Kooperationspartnerschaften 2,259 Millionen Euro aufgewendet.

Das stiftungseigene Bildungsprogramm bietet den Studierenden erweiternde und außeruniversitäre Bildungsmöglichkeiten. In theoretischen und praktischen Seminaren, Kooperationsveranstaltungen, Sommerakademien und Exkursionen können zusätzliche Kompetenzen erworben und Netzwerke geknüpft werden. Die Fortbildungsmöglichkeiten umfassen Angebote wie Prüfungs- und Bewerbungstraining, Konfliktmanagement, Rhetorik und Präsentationstechniken. Im Rahmen spezifischer Universitätsprojekte fördert der KGS Studierende in speziellen Seminaren wie dem interdisziplinären Proteus-Seminar, dem Telders-Moot-Court und der Cologne Summer School in Philosophy.

Andreas Buschmann, Leiter der Bildungsförderung

Neben der eigenen Schwerpunktförderung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds unterstützt dieser regelmäßig auch punktuelle Fördermaßnahmen und Kooperationen wie die Stipendienprogramme WELCOME und TANDEM der Deutschen Universitätsstiftung oder das dreijährige Bildungs- und Engagementprogramm der START-Stiftung, bei denen Abiturientinnen und Abiturienten sowie junge Studierende individuell auf ihrem Bildungsweg gefördert werden. In diesem Bereich der Personenförderung finden sich auch Integrationsprojekte wie das Projekt des Vereins Transaidency e. V. zum Abbau von Vorurteilen junger Menschen in Bezug auf die religiösen Differenzen im Nahostkonflikt oder niedrigschwellige Förderungen wie das Projekt Prompt! Deutsch lernen: Maßnahme zur Förderung der Deutschkenntnisse von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen.

Einen festen Förderschwerpunkt des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds bildet das eigens 2007 entwickelte Förderprogramm Einsteigen – Aufsteigen!, das sich an Schülerinnen und Schüler richtet, die ihre schulischen Leistungen verbessern und dafür eine kontinuierliche Beratung und Begleitung durch Pädagoginnen und Pädagogen der Stiftung in Anspruch nehmen möchten. Bereits seit über 40 Jahren unterstützt der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds im Programm Kooperation Betrieb Schule Jugendliche und junge Erwachsene ohne Schulabschluss beim Erlangen einer Qualifikation für den Einstieg in eine berufliche Ausbildung.

Ein Teil der Förderung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds geht gemäß Satzung als Schulförderung direkt an das Land NRW und an Kölner Gymnasien, vor allem an die beiden aus der Historie dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds verbundenen Gymnasien Apostelgymnasium und Dreikönigsgymnasium.

Förderprojekte

EMPFÄNGER DER FÖRDERUNG	PROJEKT
Aloisiuskolleg Bonn	Schülerförderung
Apostelgymnasium (APG), Köln	Anschaffung eines 3D-Druckers
Deutsche Universitätsstiftung	Stipendienprogramme WELCOME und TANDEM für internationale Studierende und Studierende aus Elternhäusern ohne akademischen Abschluss
Dreikönigsgymnasium (DKG), Köln	Aufstockung der Schulbibliothek, Anschaffung von Selbstlernmaterialien, psychosoziale Angebote und Öffentlichkeitsarbeit
Genoveva-Gymnasium	Digitales Lernen: Anschaffung von Endgeräten für Schülerinnen und Schüler, Austockung der Schulbibliothek, u. a. mit digitalen Medien
Hermann-Voss-Realschule, Wipperfürth	ADHS-Projekt: Förderung eines betroffenen Schülers, Förderung der Schulsozialarbeit
Kölner Freiwilligen-Agentur	Förderung des Projekts „Lesewelten – Eine Initiative für Kölner Kinder“
Marfan-Hilfe Deutschland e. V.	Publikationsbeihilfe für eine Broschüre über Marfan in Leichter Sprache, Vergabe eines Marfan-Forschungspreises
Nikolaus-Groß-Schule	Förderung des Projekts Singschule
START-Stiftung	Stipendienprogramm zur Förderung begabter und engagierter Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund
Transaidency e. V.	Make Hummus Not Walls: Integrationsprojekt mit Schwerpunkt auf der Sensibilisierung in den Themen Nahostkonflikt, Antisemitismus und Islamfeindlichkeit
Universität zu Köln: Institut für Luftrecht, Weltraumrecht und Cyberrecht	Telders Moot Court 2020: Teilnahme eines Teams von Studierenden an einem internationalen Wettbewerb im Völkerrecht
Universität zu Köln: Lehrstuhl Prof. Hobe und Prof. Wessels	Interdisziplinäres Seminar zur Europapolitik
Universität zu Köln: Rechtslinguistik	Cologne Summer School der Europäischen Rechtslinguistik
Universität zu Köln: Zentrum für LehrerInnenbildung	Prompt! Deutsch lernen: Maßnahme zur Förderung der Deutschkenntnisse von neu zugewanderten Kindern und Jugendlichen
Universitäts- und Stadtbibliothek Köln	Erforschung und digitale Erfassung der Bibliothek aus dem kulturellen Erbe der ehemaligen Kölner Jesuiten im Besitz des KGS

Ständige Förderprogramme

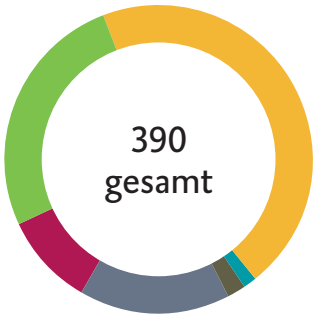
Einsteigen – Aufsteigen!	Förderprogramm für Schülerinnen und Schüler ab der 7. Klasse
Kooperation Betrieb Schule	Programm für Jugendliche zur Vorbereitung auf einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz

Geförderte Schülerinnen, Schüler und Studierende im Stiftungsjahr 2020

Das Gewähren von Ausbildungsbeihilfen in Form von Stipendien für Schülerinnen, Schüler und Studierende ist satzungsgemäß eine Hauptaufgabe des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds.

Unter den Geförderten nehmen die Schülerinnen, Schüler und Studierenden sowie Promovierenden, die eine direkte finanzielle Unterstützung der Stiftung erhalten, den größten Anteil ein. Weitere Personen werden im Rahmen von Stiftungskooperationen und ideellen Fördermaßnahmen wie Hochschulprojekten und Mentoringprogrammen gefördert und gelten ebenfalls als Stipendiatinnen und Stipendiaten der Stiftung. 2020 hat der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds insgesamt 2,259 Millionen Euro für seine Stipendien und operativen Förderprogramme sowie für Projekte mit seinen Kooperationspartnern aufgewendet.

Förderung von Studierenden



102 Familienstipendiaten

176 Freistipendiaten

5 Promotionsstipendien

8 Stiftungspreise

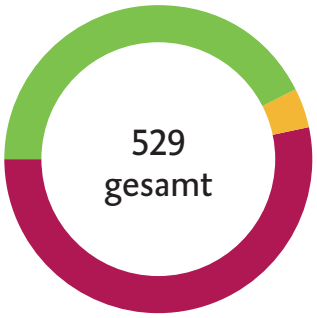
62 Deutschlandstipendiaten

Uni Köln	17
Uni Bonn	12
TH Köln	24
HS Hannover	2
TH Bonn-Rhein-Sieg	2
Uni Siegen	5

37 Stipendiaten in Förderprojekten

Proteus	9
Telders Moot Court	4
Stipendienprogramme WELCOME und TANDEM	17
Priesteramtskandidaten	7

Förderung von Schülerinnen und Schülern



226 Familienstipendiaten

22 Freistipendiaten

281 Schülerstipendiaten in Förderprojekten

Startstipendium	6
KBS	68
DKG	7
Einsteigen – Aufsteigen!	200

Bewerber-auswahlverfahren

2020 musste das Bewerberauswahlverfahren im Frühling wegen des ersten Lockdowns ganz ausfallen. In besonderen Härtefällen wurden Anträge in der Coronapandemie auf Stipendien auch außerhalb der üblichen Auswahlverfahren genehmigt. Im Herbst konnten wir dann die Auswahlverfahren mit einem eigens entwickelten Konzept und der Unterstützung von 20 Jurorinnen und Juroren erfolgreich in digitaler Form durchführen. Auch wenn uns die persönliche Begegnung mit den Studierenden immer besonders am Herzen liegt, waren wir sehr froh, auf diese Weise 70 Bewerberinnen und Bewerber in Videogesprächen kennengelernt zu haben.

Juroren und Studierende während der Bewerberauswahltage im Kardinal-Schulte-Haus in Bensberg 2019

Jurorinnen und Juroren

Bei der Auswahl der neuen Stipendiatinnen und Stipendiaten unterstützten uns folgende ehrenamtlich tätigen Jurorinnen und Juroren aus Wirtschaft, Schule, Wissenschaft und Politik sowie Stifterinnen und Stifter des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds.

Friedrich Arera
ehem. Projektleiter der Dr. Reinhold Hagen Stiftung in Bonn

Sabine Baumgartner
Netzwerkmanagement, Zentrum für Wissenschafts- und Technologietransfer (ZWT) Hochschule Bonn-Rhein-Sieg

Helga Baunack
ehem. Gymnasiallehrerin, Stifterin beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Christian Bewerunge
Direktor BNP Paribas Köln

Sven Fischer
Geschäftsführender Gesellschafter und Berater für Transformation und Nachhaltigkeit in der LUWE GmbH, Gastdozent für nachhaltiges Produktdesign an der ecosign/Akademie für Gestaltung, Köln und an der Hochschule Bochum

Alexandra Henseler
selbstständige Unternehmerin im IT-Service-Bereich, gemeinsam mit ihrem Mann ChancenStifterin

Stephan Henseler
selbstständiger Unternehmer im IT-Service-Bereich, gemeinsam mit seiner Frau ChancenStifter

Prof. Dr. Annette Kaiser
Professorin für Pharmakologie am Medizinischen Forschungsinstitut der Universität Duisburg-Essen

Friedhelm Kamphausen
ehem. Leiter Liegenschaften der RWE Power AG Köln

Dr. Agnes Klein
Rechtsanwältin, Dezernentin der Stadt Köln für Bildung, Jugend und Sport a. D.

Mohamad Agha Mahmoud
Arzt in Weiterbildung für Orthopädie und Unfallchirurgie im Rhein-Maas Klinikum in Würselen, Alumnus des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Thomas Müller
Diplom-Sozialpädagoge/Casemanager bei einer Fachstelle für junge Zugewanderte und gemeinsam mit seiner Frau Stifter der Kölner AD(H)S Stiftung

Melih Özkardes
Eventmanager an der Universität Maastricht und Alumnus des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Michael Rudolph
ehemaliger Schulleiter Genoveva-Gymnasium Köln

Elmar Sander
Lehrbeauftragter für nachhaltiges Kommunikationsdesign an der ecosign/Akademie für Gestaltung in Köln und an der Hochschule Bochum sowie selbstständiger Designer

Na Young Shin-Vogel
Referentin für den Förderbereich Bildung und Erziehung F. Victor Rolff-Stiftung

Dr. Friedemann Spicker
Tätigkeit an Schulen und Hochschulen im In- und Ausland; freier wissenschaftlicher Schriftsteller; gemeinsam mit seiner Ehefrau Stifter der Aphorismus-Stiftung Spicker-Wendt

Dr. Angelika Spicker-Wendt
Historikerin und Germanistin, ehemalige Lehrerin und Dozentin in diversen Organisationen im In- und Ausland, gemeinsam mit ihrem Ehemann Stifterin der Aphorismus-Stiftung Spicker-Wendt

Barbara Wachten
Schulleiterin Dreikönigsgymnasium Köln

Sebastian Winters
Managing Partner, HQ Trust GmbH, Düsseldorf

Studienstipendiatinnen und -stipendiaten

Abbas, Hassan
Automatisierungstechnik
RWTH Aachen

Aviola, Chezia
Französische Sprache und Kultur & Anglophone Studies
Uni Duisburg-Essen

Bakdach, Aghiad
Zahnmedizin
Charité – Universitätsmedizin Berlin

Bayrak, Alper
Bauingenieurwesen
TH Köln

Bekandi, Salim
Bauingenieurwesen
TU Berlin

Berger, Fabian*
Maschinenbau dual
HS Ruhr West/Siemens Energy

Bilsel, Berkay
LA Gymnasien/Gesamtschulen Englisch, Deutsch und Bildungswissenschaft
Uni Köln

Blattmann, Laurens Tobias
Plurale Ökonomik
Uni Siegen

Boushmelev, Anastasia
Physik
Uni Siegen

Buabeng, Kwabena
Umweltmanagement
Brandenburgische Technische Universität

Busch, Lukas
LA Gymnasien/Gesamtschulen Deutsch und Philosophie
Uni Köln

Davariafshar, Erfan
Humanmedizin
Uni Frankfurt am Main

Diakova, Liliia
Rechtswissenschaft
Uni Hamburg

Dong, Jasmin
Elektro- und Informationstechnik
HS Hannover

Droste, Malena Lisanne
Soziologie und Geographie
Uni Münster

Dürr-Pucher, Anton*
BWL
Uni Mannheim

Ehmke, Katharina
Mechatronik
HS Hannover

Eilers, Flemming
Wirtschaftsrecht
TH Köln

Frank, Felix
Rechtswissenschaft
Uni Freiburg

Haffke, Lea
Information Systems
Uni Köln

Heer, Pia
Kommunikationsdesign
Staatliche Akademie der Bildenden Künste Stuttgart

Henkel, Monja Gabriele
Nachhaltiges Design
ecosign/Akademie für Gestaltung Köln

Kedik, Can
Wirtschaftsinformatik
HS Bonn-Rhein-Sieg

Kliebenstein, Friedrich*
Rechtswissenschaft
King's College London

von Kempis, Paula*
Pharmazie
Uni Bonn

von Kempis, Peter*
Psychologie
Uni Göttingen

Kollritsch, Justus*
Betriebswirtschaft und Management
Cologne Business School

Krämer, Vera
Wirtschaftsrecht
TH Köln

Lemke, Tim David*
Humanmedizin
Uni Köln

Maier, Mirco
Maschinenbau
KIT – Karlsruher Institut für Technologie

Michaelis, Anna
Molekulare Biologie und Biotechnologie
Uni Bonn

Mohr, Franziska*
Politik- und Verwaltungswissenschaft, European Governance
Uni Konstanz/Uni Utrecht

Moritz, Anna
Versorgungsforschung und -gestaltung
HS Osnabrück

Müller, Christin Maria*
Agribusiness
Uni Hohenheim

Nabbefeld, Fred
Erneuerbare Energien
TH Köln

Nadermann, Carla
Kunstgeschichte
Uni Bonn

Ngo, Trang Thuy
Soziologie – Europäische Gesellschaften
Freie Uni Berlin

Paija Pun, Omit
Chemie
TU München

Panitz, Flavia
Lehramt Grundschule
Uni Augsburg

Quaremba, Gerrit Michele
VWL und Politikwissenschaft
Uni Köln

Reichstein, Anna*
Business Administration Human Resource Management
Vrije Universiteit Amsterdam

Roßbroich, Nina*
LA Gymnasien/Gesamtschulen Biologie und Latein
Uni Köln

Sanchez Pereyra, Carmen Blanca
Rechtswissenschaft
LMU München

Schieber, Jennifer
Molecular Biosciences Major Cancer Biology
Uni Heidelberg

Schischka, Freya
Geographie
Uni Bonn

Schlimbach, Joana
Humanmedizin
Uni Bonn

Schubert, Pina
Ökonomie und Gesellschaftsgestaltung
Cusanus Hochschule

Sillah, Jasmin
Wirtschaftspsychologie
HS Bonn-Rhein-Sieg

Sommer, Carla
BWL
FH Münster

Sorgalla, Anna
Nachhaltiges Design
ecosign/Akademie für Gestaltung Köln

Steinberg, Marina Inés
Politikwissenschaft
Uni Köln

Sticker, Coco-Louisa*
Biochemie
Universität zu Köln

Thebock, Esther
LA Gymnasien/Gesamtschulen Freie Kunst und Kunstpädagogik
Akademie der Bildenden Künste Nürnberg

Thomas, Lena*
Soziale Arbeit
KatHo NRW Aachen

Volkus, Nastassia
Modedesign
Kunsthochschule Berlin-Weißensee

Wehrmann, Julius Moritz
Humanmedizin
Paracelsus Medizinische Privatuniversität – Nürnberg

Weidenbörner, Anna
LA Gymnasien/Gesamtschulen Englisch und Kunst
Uni Köln

Winkels, Leon*
Psychologie
Uni Gießen

Wotzka, David Florian
Elektrotechnik
TH Köln

Wunsch, Johanna
Gesundheitspsychologie und Medizinpädagogik
FOM Düsseldorf

Yilmaz, Burkay
Zahnmedizin
Uni Hamburg

* Familienstipendiatinnen und -stipendiaten

Die Studienstipendien des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds richten sich an junge Menschen mit wissenschaftlicher Begabung und mit sozialem und gesellschaftlichem Engagement. Sie unterstützen Studierende dabei, eventuelle Finanzierungslücken während ihres Studiums zu schließen, und ermöglichen somit ein zügiges Absolvieren der angestrebten Ausbildung. Zweimal jährlich finden unter Einbeziehung einer Jury die Bewerberauswahlverfahren statt. Über die Höhe der Zuschussstipendien wird unter Berücksichtigung der finanziellen und sozialen Situation des Bewerbers entschieden. Ergänzt wird die finanzielle Förderung durch Bildungs- und Mentoringangebote.

Die beste Zeit eures Lebens

Junge Menschen haben in den Coronamonaten viel verpasst und auf vieles verzichten müssen. Die Pandemie hinterlässt auch Spuren in ihren Bildungsbiografien. Andreas Buschmann spricht mit Schulleiterin Barbara Wachten und mit Physikstudent und Stipendiat Ramien Nek darüber, wie junge Leute die verlorene Zeit jetzt wieder aufholen können.

Andreas Buschmann
ist Stellvertretender Geschäftsführer und Leiter der Bildungsförderung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds.

Barbara Wachten
ist Direktorin am Dreikönigsgymnasium Köln (DKG). Sie ist Jurorin bei den Bewerberauswahlverfahren des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds und Mitglied im Verein Bildung fördern e. V. Das DKG ist eines der drei Gymnasien aus dem Besitz der ehemaligen Kölner Jesuiten und wird satzungsgemäß vom KGS bezuschusst. Zudem fördert der KGS regelmäßig kleinere und größere Projekte. Schüler des DKG finden sich regelmäßig unter den Stipendiaten des Stiftungsfonds.

Ramien Nek
ist Stipendiat des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds seit Herbst 2019. Er lebt in Hürth und studiert im siebten Semester Physik und Mathematik an der Universität zu Köln. Er gibt Kommilitonen und Schülern Nachhilfe und unterstützt sie somit, Inhalte aus dem Unterricht besser zu verstehen.

Frau Wachten, Herr Nek, ich freue mich sehr, dass wir nach den vielen Monaten, in denen wir nur virtuell in Kontakt geblieben sind, nun im Sommer 2021 wieder persönlich miteinander sprechen können. Ist denn an der Schule und an der Universität nun auch schon wieder so etwas wie Normalität eingekehrt?

Barbara Wachten: Von wirklicher Normalität kann man noch nicht sprechen. Ja, alle Lehrerinnen und Lehrer, Schülerinnen und Schüler an unserem Gymnasium sind wieder jeden Tag in ihren Klassen. Aber Tests und Mundschutz bleiben Teil unseres Alltags. Und man spürt auch, dass dieses tägliche Unter-Menschen-Sein für viele eine Art neuer, stiller Schock ist. Wir müssen uns alle erst wieder daran gewöhnen nach den vielen Monaten im Distanzunterricht. Wir merken, dass vielen Schülerinnen und Schülern die Schule als sozialer Lernort gefehlt hat, und jetzt gibt es vieles nachzuholen. Es knirscht noch.

Ramien Nek: An der Universität in Köln finden die Seminare weiter digital statt. Ich muss aber auch sagen, dass ich das gut finde. Ich studiere Physik und Mathematik im Master an der naturwissenschaftlichen Fakultät, und da hat der Wechsel in die virtuelle Lehre wirklich sehr gut funktioniert. Würden wir jetzt schon wieder auf Präsenzveranstaltungen umstellen, wäre das nicht unbedingt ein Vorteil, finde ich: Mit Abstandsregeln, Testungen, Masken und allen weiteren notwendigen Maßnahmen sind Präsenzseminare zurzeit weit von einer normalen Lehre entfernt und eher anstrengend.

An der Hochschule funktioniert die digitale Lehre also gut?

Ramien Nek: Ja, ich muss wirklich sagen, unsere Professoren haben das sehr gut gemacht. Digitale Lernplattformen hatten wir ohnehin schon genutzt, jeder Studierende hat in der Regel auch einen Laptop, sodass wir uns Seminare und Vorlesungen, die hochgeladen werden, ohne Probleme anschauen können. Wenn man, wie ich, im Master studiert und die Abläufe an der Uni schon kennt, funktioniert das prima. Für Erstsemester war es sicher schwieriger. Ich glaube, ganz generell kann man sagen: Je jünger und unerfahrener jemand ist, desto schwieriger ist diese Situation gewesen. Wie war es bei Ihren Schülern, Frau Wachten?

Barbara Wachten: Wie Studierende sind auch unsere Schülerinnen und Schüler am Gymnasium tendenziell privilegiert – an Haupt- und Förderschulen war vieles sicher noch schwieriger. Aber auch bei uns gab es viele Kinder, denen zu Hause die Unterstützung, der Raum und die technische Ausstattung gefehlt haben, um gut weiterzulernen. Die Schere zwischen denen, die zu Hause viel Unterstützung bekommen, und denen, die auf sich allein gestellt sind, geht immer weiter auf. Es schmerzt uns zu sehen, dass wir vieles, was diesen Kindern in den letzten Monaten gefehlt hat, nicht haben ausgleichen können. Wir sehen sehr deutlich, dass viele der Kinder und Jugendlichen eine harte Zeit hinter sich haben.

Woran merkt man das?

Barbara Wachten: Manche sind in digitale Welten abgetaucht; es ist schwer, sie jetzt wieder daraus hervorzuholen. Wir sehen ganz häufig Konzentrationsprobleme. Die Sozialstrukturen mit der Peergroup der Mitschüler haben gefehlt, aber auch die Lehrerinnen und Lehrer als Bezugspersonen konnten nicht die wichtige Rolle einnehmen, die sie neben Eltern und Geschwistern in der Entwicklung der Kinder und Jugendlichen einnehmen. Wir beobachten, dass manche Kinder massiv an Gewicht zugenommen haben, andere haben eine Magersucht entwickelt. Es gibt Konflikte, die etwa in Klassenchats so hochkochen und so grenzüberschreitend werden, dass wir mit Disziplinarverfahren eingreifen mussten. Das alles existiert natürlich nicht erst seit Corona. Aber es tritt jetzt geballt auf. Wir haben noch viel aufzuarbeiten.

Ramien Nek: Wenn ich mir vorstelle, dass mir in diesem Alter Freunde und Schule weggebrochen wären ... das wäre hart gewesen. Ich glaube, es hätte mich in meiner Entwicklung gebremst oder mich aus der Bahn werfen können. Ich bin jetzt 27 Jahre alt, und trotzdem habe ich nach einigen Monaten gemerkt, wie belastend es ist, so ohne Kontakt zu Freunden, ohne Sport, Uni und einen normalen Alltag. Auf einmal fand alles in meinem Zimmer und an meinem Schreibtisch statt. Ich habe mich zwar mit Kommilitonen zum Beispiel zum Computerspielen virtuell verabredet, aber nicht nur das Soziale, auch der fachliche Austausch in den Seminaren fehlt.

Barbara Wachten: Man merkt, wie wichtig es zum Lernen ist, einfach mal die Köpfe zusammenzustecken!

Ramien Nek: Ja, genau das. Das Tolle an der Hochschule ist ja auch, dass man mit so vielen Menschen zusammenkommt, die ähnliche Interessen haben, aber vielleicht anders an ein Problem herangehen oder eine andere Perspektive haben. Man lernt voneinander sehr viel. Das fällt jetzt schon seit vielen Monaten weg.

Was haben Sie dann getan, um sich trotzdem zu motivieren?

Ramien Nek: Ich habe mir eine Strategie überlegt: Zuerst habe ich Instagram, Facebook und YouTube von meinem Handy gelöscht und bewusst Screentime reduziert. Das war wichtig, damit ich mich wieder fokussieren konnte auf das, was mich antreibt: Glaube, Wissenschaft, Familie, Freunde und Sport. Dann habe ich meinen Schreibtisch so eingerichtet, dass dort nur noch mein Laptop und einige meiner Lieblingsbücher stehen, die mich inspirieren und an das erinnern, was mir wichtig ist. Und ich habe mir regelmäßig Motivationsvideos angeschaut, in denen Menschen darüber berichten, wie sie Krisen und Rückschläge gemeistert haben. Das hat mir sehr geholfen.

Am wichtigsten fand ich dabei einen Gedanken: Vielleicht waren die vergangenen Monate ein Rückschlag, und auf dem Weg zu manchen meiner Ziele habe ich Zeit verloren. Aber das macht nichts, ich kann einfach da wieder anfangen, wo ich aufgehört habe. Ich kann meine Ziele immer noch erreichen.

Barbara Wachten: Das finde ich ganz spannend, dass Sie das so sagen, ganz toll! Denn ich werde derzeit ja auch immer wieder gefragt: Wie können Kinder die verlorene Zeit wiedergutmachen? Meine Meinung ist da sehr klar: Am wichtigsten ist jetzt, das aufzuholen, was die Kinder an sozialem Lernen, an Miteinander, an gemeinsamen Erfahrungen verpasst haben in den vergangenen Monaten. Sie müssen wieder Vertrauen gewinnen in sich selbst und in die Menschen, die sie hier beim Lernen unterstützen. Wir wollen als Schule wieder dieser soziale Lernort und auch Schutzraum für die Kinder und Jugendlichen sein, der ihnen gefehlt hat. Die Fachinhalte sind natürlich wichtig, gar keine Frage. Aber genauso wichtig ist das, was Sie sagen, Herr Nek: Wir können nicht einfach so tun, als wäre nie etwas geschehen, und die Kinder müssen einfach weitermachen im Plan, so wie er nun mal vorgegeben ist. Manchmal muss man auch den Plan ändern.

Ich finde es ganz beeindruckend, was Sie in dieser schwierigen Zeit geleistet haben – und dass Sie schon wieder nach vorne schauen. Wie geht es nun weiter? Frau Wachten, an Ihrer Schule stehen die nächsten großen Veränderungen an, richtig?

Barbara Wachten: Ja, das stimmt. Wir werden vor den Sommerferien alles zusammenpacken und in provisorische Schulräume umziehen, denn unser Schulgebäude wird saniert. Ich muss aber sagen: Die Aussicht auf einen Neustart in einem frisch renovierten Schulgebäude nach dieser schwierigen Zeit finde ich sehr schön. Wir blicken optimistisch in die Zukunft, auch wenn noch viel Arbeit vor uns liegt, um das vergangene Jahr aufzuarbeiten.

Ramien Nek: Das neue Semester im September wird wohl in Präsenz starten. Ich bin mir noch nicht ganz sicher, wie das wird – vielleicht wäre es gar nicht so schlecht, wenn wir über den Winter noch weiter digital arbeiten. Aber entscheidend ist: Ich habe meinen Antrieb wiedergefunden, privat und im Studium die Ziele zu verfolgen, die ich mir vorgenommen habe. Das Leben muss weitergehen.

Und wir freuen uns, Sie mit unserer Stiftungsarbeit bei Ihren Plänen auch weiterhin zu unterstützen. Vielen Dank für das Gespräch!

Bildungsprogramm

Seminare, Akademien und Kooperationen

Das Bildungsprogramm des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds bietet den Studierenden erweiternde Bildungsmöglichkeiten in Sommerakademien, Kooperationsveranstaltungen, Exkursionen sowie theoretischen und praktischen Seminaren. Die sehr beliebten außeruniversitären Fortbildungen dienen dem Erwerb und der Vertiefung von Kompetenzen genauso wie der Vernetzung untereinander. Der Einstieg ins Berufsleben kann durch die Teilnahme optimal vorbereitet werden.

Zeitgeschichte im Spiegel des Strafrechts
17./18. Januar 2020
Leitung: Dr. Kiyomi von Frankenberg

Erfolgsstrategien für Frauen im Beruf
25./26. Januar 2020
Leitung: Melanie Bartsch-Heckenbücker

Durchsetzungskraft & Manipulationstechniken
7./8. März 2020
Leitung: Prof. Dr. Michael Klein

Licht im (Corona-)Dschungel sehen
28./29. Mai 2020 | online
Leitung: Silvia Haas

In stürmischen Zeiten Horizont sehen – Kollegiale Beratung
24. Juli 2020 | online
31. August 2020 | online
Leitung: Silvia Haas

Wer, wenn nicht ich? Mut zu Führung und Verantwortung
10.–12. Juli 2020 | online

Train Your Brain
20./21. August 2021
Leitung: Franz-Josef Schumeckers

Business-Knigge
27./28. August 2020
Leitung: Anke Willberg

Wie vermeide ich den Praxisschock?
10./11. Oktober 2020
Leitung: Prof. Dr. Michael Klein

Herausforderungen & Chancen in Pandemiezeiten
28. November 2020 | online
Leitung: Silvia Haas

Schneller lesen
11./12. Dezember 2020
Leitung: Gerrit Steuerwalt

Universitätsprojekte

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds fördert Studierende im Rahmen spezifischer Universitätsprojekte.

Proteus-Seminar 2020
Interdisziplinäres Seminar zum Erwerb einer Zusatzqualifikation in Recht und Politik des EU-Systems

Brode, Anna-Luisa
Rechtswissenschaft
Uni Köln

Kopp, Carolin
Rechtswissenschaft
Uni Köln

Rau, Kathrin
Rechtswissenschaft
Uni Köln

Schoog, Yannick
Rechtswissenschaft
Uni Köln

Woehst, Svea
Rechtswissenschaft
Uni Köln

Telders Moot Court 2020
Förderung von Studierenden der Rechtswissenschaft zur Teilnahme am internationalen Telders-Moot-Court-Wettbewerb im Völkerrecht

Kampf, Marius
Rechtswissenschaft
Uni Köln

Schophaus, Julian Crispin
Rechtswissenschaft
Uni Köln

Stiftungspreise

2020 wurden Stiftungspreise in Höhe von insgesamt 26.000 Euro vergeben!

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds hat im zurückliegenden Jahr acht Absolventinnen und Absolventen hoch dotierte Stiftungspreise für besondere Leistungen verliehen in den Fachbereichen Bildung & Integration, Medizinische Forschung im Bereich der altersassoziierten Erkrankungen, Allgemeine Psychologie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn sowie den Stiftungspreis für gesellschaftliches Engagement. Die ursprünglich für den 5. Juni 2020 geplanten Preisverleihungen mussten wegen der Coronaregelungen auf 2021 verschoben werden.

Stiftungspreis Bildung & Integration

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds zeichnet in Kooperation mit drei Kölner Hochschulen Abschlussarbeiten mit einem Preisgeld von insgesamt 6.000 Euro aus. Verantwortlich für die Umsetzung ist das ZfL – Zentrum für LehrerInnenbildung der Universität zu Köln.

Die drei Kölner Hochschulen, die Universität zu Köln, die Technische Hochschule und die Katholische Hochschule NRW, sowie der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds haben 2020 zum zweiten Mal den Stiftungspreis Bildung & Integration vergeben. Mit dem Preis werden Absolventinnen und Absolventen ausgezeichnet, die sich in ihren Abschlussarbeiten in besonderer Weise mit der Bewältigung von gesellschaftlichen Herausforderungen von Bildung und Integration auseinandergesetzt haben. In den drei Kategorien Bachelor- und Masterarbeit sowie Promotion wurden Preisgelder von insgesamt 6.000 Euro vergeben. 17 Studierende und Promovierende hatten sich für den Stifterpreis beworben. Eine Fachjury wählte die Preisträgerinnen und Preisträger aus. Initiiert wurde der vom KGS vergebene Preis durch das Stifterehepaar Katja und Fred Bänfer. Das ZfL verantwortet die Umsetzung der Nominierung.

Die Preisträgerinnen des Stifterpreises Bildung & Integration 2020:

Kategorie Bachelor

Kira Roher, Wirtschafts- und Sozialwissenschaftliche Fakultät, Universität zu Köln, Thema: Studierfähigkeit im Kontext sozialer Ungleichheit an Massenuniversitäten. Eine qualitative Analyse von Studierenden der ersten Generation der Universität zu Köln.

Kategorie Master

Simone Weininger, Humanwissenschaftliche Fakultät, Universität zu Köln, Thema: Kunst-Raum-Bildung. Über die Gestaltung künstlerischer Räume zur Bearbeitung sozialer Konflikte im Kontext von Flucht. Eine empirische Analyse von Ansätzen und Erfahrungen aus der Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen im Libanon.

Kategorie Promotion

Dr. Lale Yildrim, Historisches Institut der Universität zu Köln und Fachbereich Geschichts- und Kulturwissenschaften der Freien Universität Berlin, Thema: Der Diaspora-Komplex. Geschichtsbewusstsein und Identität bei Jugendlichen mit Türkei-bezogenem Migrationshintergrund der dritten Generation.

Helga Freyberg-Rüßmann Stiftungspreis

Medizinische Forschung

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds vergibt in Zusammenarbeit mit der Medizinischen Fakultät der Universität zu Köln den Helga Freyberg-Rüßmann Stiftungspreis für medizinische Forschung insbesondere im Bereich der altersassoziierten Erkrankungen. 2020 gingen die mit jeweils 5.000 und 3.000 Euro dotierten Preise an Melanie Fritsch und Maik Luu.

Melanie Fritsch war bereits seit Schulzeiten an biologischen Fragestellungen interessiert und studierte nach einer Ausbildung als Biologisch-Technische Assistentin Biologie an der Universität zu Köln. Während eines Auslandsaufenthalts in Kopenhagen erwarb die gebürtige Kölnerin erste Erkenntnisse auf dem Fachgebiet des Zelltods. Beim Zelltod handelt es sich um einen essenziellen Mechanismus, um zum Beispiel infizierte oder alternde Zellen zu entfernen. Eine fehlerhafte Regulierung kann zu schweren chronischen Entzündungen, Hepatitis und Krebs führen, die zur Pathogenese alterungsassoziierter Erkrankungen beitragen. Folglich ist die Erforschung dieser Mechanismen von entscheidender Bedeutung. Die erworbenen Fachkenntnisse konnte Melanie Fritsch im Laufe ihrer wissenschaftlichen Tätigkeit an der Uniklinik Köln erweitern und während ihrer Doktorarbeit auf klinische Fragestellungen übertragen. Ihre Doktorarbeit beschäftigte sich mit der Rolle von Caspase-8 in der Regulierung verschiedener Zelltodmechanismen und deren Auswirkung auf die Entstehung von systemischen Entzündungen. Die Ergebnisse dieser Arbeit konnte Melanie Fritsch in der renommierten Fachzeitschrift „Nature“ publizieren. Neben ihrer eigenen Forschungstätigkeit engagiert sie sich auch für die Ausbildung junger Forschender, indem sie an der Universität lehrt und internationale Konferenzen für Studierende organisiert.

Dr. rer. nat. Maik Luu studierte Humanbiologie (Biomedical Science) an der Philipps-Universität Marburg mit Spezialisierung in Infektionsbiologie. Seine Arbeit trägt den Titel: The short-chain fatty acid pentanoate suppresses autoimmunity by modulating the metabolic-epigenetic crosstalk in lymphocytes. Die Promotion schloss Maik Luu im April 2019 mit summa cum laude ab. Bereits vor dem Abschluss konnte Herr Luu als Nachwuchswissenschaftler seine erste Projektförderung von der Von Behring-Röntgen-Stiftung einwerben. Diese und weitere Förderungen ermöglichten ihm als Postdoc die unabhängige Fortsetzung seiner Arbeit an entzündungsassoziierten Kolon-Karzinomen. Dazu gehören in Kombination verschiedene immunologische, mikrobiologische, biochemische und genetische Ansätze. Die wissenschaftliche Arbeit von Herrn Luu leistet einen bemerkenswerten Beitrag dazu, grundlegende Erkenntnisse mit klinisch relevanten Aspekten zu verbinden und neuartige Therapeutika zur Behandlung von Autoimmunität, Entzündung und Tumorentstehung zu entwickeln. Die bisherige Arbeit von Dr. rer. nat. Maik Luu wurde zusätzlich durch die Verleihung des Promotionspreises der Philipps-Universität Marburg gewürdigt.

Georgia und Helmut Friedrich Stiftungspreis für Psychologie

Der Stiftungspreis für Psychologie wird seit 2009 jährlich ausgelobt und richtet sich an Studierende und Promovierende am Institut für Allgemeine Psychologie an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn. Die Themen der Arbeiten geben einen Einblick in die Projekte der Studierenden und auch in die Vielfalt der Forschung am Institut. 2020 wurde der Preis für zwei Masterarbeiten vergeben und mit jeweils 5.000 Euro dotiert.

Stephanie Hochgeschurz hat die Jury mit ihrer Masterarbeit mit dem Titel „Ist Metakognition gleich Metakognition? Ein multimethodaler Vergleich verschiedener Metakognitionsmaße am Beispiel der perzeptuellen Domäne“ überzeugt. Dafür erhielt sie von beiden Gutachtern die Bestnote von 1,0. Bevor Frau Hochgeschurz das Studium im M. Sc. Psychologie aufnahm, studierte sie bereits im B. Sc. Psychologie an der Universität Bonn. In ihrer Masterarbeit untersuchte sie zwei Fragen zur Metakognition. Die Metakognition, oder das Denken über das Denken, ist ein besonders in den letzten Jahren stärker experimentalpsychologisch untersuchtes Thema aus dem Bereich der Bewusstseinsforschung. In ihrer Masterarbeit wendete sie sich zwei miteinander verwandten Fragen zu: erstens der Frage nach der Domänengeneralität bzw. -spezifität der Metakognition und zweitens nach der Konstruktvalidität der Messung von Metakognition über verschiedene Messmethoden (experimentalpsychologische Messungen auf Ebene einzelner Situationen vs. Fragebogen zu situationsüberdauernden Verhaltensmustern) hinweg. Seit März 2020 ist Frau Hochgeschurz beim Fraunhofer-Institut für Kommunikation, Informationsverarbeitung und Ergonomie (FKIE) in der Abteilung Mensch-Maschine-Systeme als wissenschaftliche Mitarbeiterin angestellt.

Julia Viviane Lippold wurde für ihre exzellenten wissenschaftlichen und akademischen Leistungen im Rahmen ihrer Masterarbeit von der Jury für den diesjährigen Stiftungspreis ausgewählt. Schon kurz nach ihrem Bachelorstudium nahm sie eine Stelle als freie Mitarbeiterin am Institut für Psychologie an. Eine solche Fast-Track-Promotion war ein Novum, und somit musste die Verwaltung erst überzeugt werden. Aber pünktlich zum 1. Oktober 2018 konnte Frau Lippold die Stelle in der Abteilung von Prof. Dr. Martin Reuter antreten, parallel dazu ihr Masterstudium aufnehmen und mit ihrer Promotion beginnen. Frau Lippold hat bereits nach einem Jahr den Masterstudiengang – die Regelstudienzeit beträgt zwei Jahre – neben der Arbeit und der Promotion mit der Gesamtnote 1,1 (mit Auszeichnung) abgeschlossen. Zwischenzeitlich sind zwei Artikel in internationalen Fachzeitschriften mit ihr in geteilter (Seeliger, Lippold & Reuter; Neuropsychobiology) und in alleiniger Erstautorenschaft (Lippold et al., Personality Neuroscience) akzeptiert worden. Auch ihr Promotionsprojekt „Neurobiologisch-Behaviorale Differenzierung von Angst und Furcht“ macht gute Fortschritte. Auf nationalen und internationalen Tagungen hat sie bereits erste Forschungsergebnisse vorgestellt. Sie hat sich gänzlich in die Abteilung eingebracht und neue Impulse gesetzt, was die Arbeit der Abteilung modernisiert hat. Zum Beispiel verantwortet sie den Relaunch der Gendatenbank im digitalen Gewand. Julia Lippold hat zudem für ihre außerordentlichen Leistungen in der Lehre den Lehrpreis 2019 des Instituts gewonnen. Außerdem setzt Frau Lippold sich sehr für die Belange der Studierenden ein.

Cornelius Klauth-Stiftungspreis für gesellschaftliches Engagement

Seit 2013 vergibt die Stiftung Cornelius Klauth einen Förderpreis in Höhe von 2.000 Euro für besonderes gesellschaftliches Engagement. Die Stiftungsgründer, die Eheleute Inge und Karl-Georg Klauth, erinnern damit an das Vermächtnis ihres früh verstorbenen Sohnes Cornelius, dem ein Einstehen für andere Menschen ein Anliegen war. Die Stifterin Inge Klauth beteiligt sich regelmäßig als Jurorin bei der Auswahl neuer Stipendiatinnen und Stipendiaten an den Bewerbertagen und nutzt dabei die Gelegenheit, aus ihrer Perspektive auf das soziale Engagement der Studierenden zu schauen.

Michaela Junghänel hat die Stifterin Inge Klauth während der Auswahltage 2020 kennengelernt. Sie war beeindruckt von der Persönlichkeit und dem Engagement der Stipendiatin, die nach dem Studium der Psychologie an der TU Dresden den internationalen Forschungsmaster in Neurosciences an der Ludwig-Maximilians-Universität München absolviert hat. Seit April 2019 arbeitet sie an der Uniklinik Köln als wissenschaftliche Mitarbeiterin in einem Projekt, in dem sie auch promoviert. Zeitgleich macht sie seitdem eine fünfjährige Ausbildung zur Kinder- und Jugendpsychotherapeutin an der Uniklinik Köln (AKiP Köln).

Während des Masterstudiums arbeitete Michaela Junghänel sowohl am Max-Planck-Institut für Gemeinschaftsgüter in Bonn als auch in der Standarddiagnostik von Refugio München, einem Therapiezentrum für Geflüchtete und Folteropfer, und hat dort mit Jugendlichen und Erwachsenen die psychologische Diagnostik zu Beginn und am Ende der Therapie durchgeführt. Die mehrstündigen Gespräche und die Arbeit mit geflüchteten Jugendlichen hat sie gleichzeitig als so sehr herausfordernd und bereichernd erlebt, dass daraus das Ziel erwachsen ist, auch in Köln wieder therapeutisch mit geflüchteten Kindern und Jugendlichen zu arbeiten. Thema der Masterarbeit war dann auch, den Zusammenhang zwischen posttraumatischer Belastungsstörung und der Angst vor dem Schlafen bei Geflüchteten zu untersuchen.

Michaela Junghänel hat sich kontinuierlich während ihres gesamten Studiums engagiert, sei es an der Universität oder in außeruniversitären Einrichtungen, in der Fachschaft, als Mentorin oder Jahrgangsstufensprecherin. So hat sie während des Bachelors die Ausbildung zur Sterbe- und Trauerbegleiterin gemacht und anschließend als ebensolche ehrenamtlich gearbeitet.

Überdurchschnittliche Leistungen und Arbeiten verdienen eine besondere Anerkennung: Die von unseren Stifterinnen und Stiftern vergebenen Stiftungspreise würdigen junge Menschen zu einem frühen Zeitpunkt ihrer universitären und beruflichen Laufbahn. Das motiviert nicht nur die Preisträgerinnen und Preisträger, sondern wirkt sich auch positiv aus auf die spätere Karriere.

Förderung für Schülerinnen und Schüler

Die Stiftungen des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds fördern sowohl begabte als auch sozial benachteiligte Schülerinnen und Schüler an weiterführenden Schulen mit Stipendien oder im Rahmen gezielter Förderprojekte.

Stipendien für Schülerinnen und Schüler können auf Eigeninitiative beispielsweise im Falle von Hochbegabung oder einer besonderen sozialen Familiensituation beantragt werden. Der Stiftungsfonds leistet in diesen Fällen Zuschüsse zu Internatskosten oder Sonderfördermaßnahmen und unterstützt etwa die Anschaffung eines Musikinstruments.

Die Schulprogramme des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds verfolgen das Ziel, benachteiligten Schülerinnen und Schülern Chancen durch schulische und ideelle Unterstützung zu eröffnen. Ziel der Programme ist es, gemeinsam mit den Jugendlichen an Arbeitshaltung, Selbstwertgefühl und Sozialverhalten zu arbeiten und dadurch die schulischen Leistungen zu verbessern. Derzeit werden die Programme Einsteigen – Aufsteigen! und Kooperation Betrieb Schule gefördert und operativ umgesetzt.

Schulförderung in Zahlen

Das Vermögen des Gymnasialfonds stammt u. a. von alten traditionsreichen Schul- und Universitätseinrichtungen, die Ende des 18. Jahrhunderts aufgelöst worden sind. Das Apostelgymnasium und das Dreikönigsgymnasium in Köln stehen in der Nachfolge dieser alten Lehranstalten und sind heute in städtischer Trägerschaft. Ein Teil der Erträge des Gymnasialfonds fließt nach satzungsmäßigen Vorgaben an das Land Nordrhein-Westfalen. Ein verbleibender Ertragsanteil kommt den beiden Schulen auf direktem Wege zu. Davon werden Projekte sowie Anschaffungen gefördert, die vom Schulträger nicht oder nur teilweise finanziert werden können. Auch andere Schulen im Stadtgebiet können bei besonderem Bedarf auf Antrag aus dem Gymnasialfonds bezuschusst werden.

Schulförderung über das Land Nordrhein-Westfalen
€ 256.000

Direkte Schulförderung
€ 59.000

Stipendien für Schülerinnen und Schüler

2020 sind insgesamt 34 Schülerinnen und Schüler neu in das Stipendienprogramm des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds aufgenommen worden, darunter 17 Stifternachfahren. Vergeben werden Schulstipendien nach den Förderkriterien Leistung und Bedürftigkeit. Sieben Schülerinnen und Schüler sind mit einem Anerkennungsstipendium für besondere schulische Leistungen und herausragendes ehrenamtliches Engagement ausgezeichnet worden.

Kooperation Betrieb Schule

Das Programm zur Ausbildungs- und Berufsvorbereitung junger Menschen hilft benachteiligten Jugendlichen bei fehlenden beruflichen Perspektiven. Gefördert werden Schülerinnen und Schüler sowie junge Erwachsene mit und ohne Hauptschulabschluss, die aufgrund mangelnder Qualifikation keine Aussicht auf einen Ausbildungs- oder Arbeitsplatz haben. Die Jugendlichen nehmen in Berufsschulen und Betrieben an Ausbildungs- und Berufsvorbereitungsmaßnahmen teil.

Sie werden in ihren beruflichen Vorstellungen bestärkt und bei der Vermittlung in ein Ausbildungs- oder Arbeitsverhältnis unterstützt. Für die motivierte und engagierte Teilnahme erhalten sie ein monatliches Stipendium.

Vier Berufskollegs aus Köln und Bergisch Gladbach sind Teil des seit über 40 Jahren vom Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds geförderten und sehr erfolgreichen Programms Kooperation Betrieb Schule. 2020 haben 70 Schülerinnen und Schüler an dem Programm partizipiert. Davon haben 42 das Schuljahr mit einem Hauptschulabschluss oder einem höheren Schulabschluss beendet, 20 konnten in eine Berufsausbildung geführt werden, 14 entschieden sich nach Ende der Maßnahme dafür, ein Arbeitsverhältnis anzunehmen oder in eine anschließende Fördermaßnahme zu wechseln.

Einsteigen – Aufsteigen!

Pädagoginnen und Pädagogen begleiten Jugendliche mit sozialen, familiären und schulischen Problemen individuell und professionell über einen Zeitraum von fünf Jahren bis zu ihrem Schulabschluss und ein Jahr darüber hinaus. Das Spektrum des Coachings reicht vom genauen Zuhören, Nachfragen, Beraten, Nachhilfeunterricht und Lernmethodentraining bis hin zu Gesprächen mit Eltern und Lehrerinnen und Lehrern. Ziel ist es, gemeinsam mit den Schülerinnen und Schülern deren Arbeitshaltung, Selbstwertgefühl, Sozialverhalten und nicht zuletzt die schulischen Leistungen zu verbessern. Derzeit profitieren 200 Schülerinnen und Schüler an fünf Schulen in Köln und Wipperfürth von dem Förderprogramm. Seit 2014 fördert zusätzlich die Hans Hermann Voss-Stiftung das Projekt Einsteigen – Aufsteigen! an der Konrad-Adenauer-Hauptschule und der Hermann-Voss-Realschule in Wipperfürth.

Studierende im Gespräch

Einsteigen – Aufsteigen!

Arbeiten mit Jugendlichen im Lockdown: Das Jahr 2020 hat die Pädagoginnen und Pädagogen, vor allem aber die Schülerinnen und Schüler im Förderprogramm Einsteigen – Aufsteigen! vor neue Herausforderungen gestellt.

Mehr noch als viele andere Bevölkerungsgruppen waren Schülerinnen und Schüler von den gravierenden Veränderungen ihres Alltags durch die Coronapandemie betroffen.

Gerade in dieser so wichtigen Phase des Erwachsenwerdens sind die Lerneffekte durch soziale Kontakte mit Gleichaltrigen und der Weg hin zum Schulabschluss die zwei wichtigsten Säulen für eine erfolgreiche und zufriedene Zukunft. Die Pädagoginnen und Pädagogen von Einsteigen – Aufsteigen! sind genau in dieser Lebensphase für die Jugendlichen da, um deren Entwicklung positiv zu unterstützen. Aber wie ist das möglich in Zeiten von Social Distancing und Homeschooling?

In einem gemeinsamen Gespräch geben uns Dorothea Reckerth, Hermann-Voss-Realschule, Wipperfürth; Carl Liedtke, Willy-Brandt-Gesamtschule, Köln-Höhenhaus; Ramona Gebel, Konrad-Adenauer-Hauptschule, Wipperfürth, und Kilian Brenig, Genoveva-Gymnasium, Köln-Mülheim, einen Einblick in ihre Arbeit in diesen besonderen Zeiten.

Wie geht es euren Teilnehmerinnen und Teilnehmern von Einsteigen – Aufsteigen! mittlerweile, nach fast einem Jahr im Ausnahmezustand?

Kilian Brenig: Meine Schülerinnen und Schüler sind hauptsächlich genervt und verärgert über die Dauer der Ausnahmesituation, aber auch über das Hin und Her an Regeln und Verboten. Die Probleme, mit denen meine Teilnehmenden konfrontiert werden, sind ganz unterschiedlich – je nach Persönlichkeit und privatem Umfeld. Einige wenige kommen mit der Gesamtsituation ganz gut zurecht, da sie ein stabiles Umfeld haben und in der Lage sind, selbstständig zu arbeiten, aber der Großteil von ihnen leidet unter der Situation.

Dorothea Reckerth: Ich muss auch sagen, dass es meinen Schülererinnen und Schülern sehr unterschiedlich geht. Es hängt sehr von der Herkunft der Jugendlichen ab. Ein Kind aus einem gut situierten Elternhaus mit technisch guter Ausrüstung steht natürlich anders da als ein Kind aus prekäreren Verhältnissen, wo es schon an einem Internetanschluss mangelt. Und je länger der Lockdown andauert, desto leerer werden die Blicke der Schülerinnen und Schüler. Die Motivation lässt nach, sie verbringen viel Zeit vor digitalen Geräten unterschiedlichster Art und bewegen sich zu wenig. Viele haben wenige Kontakte zu Gleichaltrigen und gehen kaum nach draußen an die frische Luft.

Gibt es auch Schülerinnen und Schüler, die diese im Allgemeinen als schwierig empfundene Zeit positiv für sich ummünzen konnten?

Carl Liedtke: Ja, durchaus. Ich habe unter anderem einen Schüler im zehnten Jahrgang, der sich während der Pandemie von einem Notendurchschnitt von 3,0 auf 2,0 gesteigert hat. Er hatte keine Ablenkungen durch oder mit den Klassenkameraden und konnte sich sowohl sein Arbeitspensum als auch die Arbeitszeit selbst einteilen. Nach Aussage der Schülerinnen und Schüler wird der Unterrichtsstoff teilweise sogar von digitalen Erklärvideos wie „simpleclub“ oder „Lehrer Schmidt“ verständlicher vermittelt als online von der eigenen Lehrerschaft. Auch im Bewerbungsprozess gibt es immer wieder kleine Erfolge, auch wenn dieser genannte Schüler leider tatsächlich, trotz der guten Noten, der Einzige aus seiner Gruppe ist, der noch keinen Ausbildungsplatz hat.

Kilian Brenig: Ein paar meiner Schülerinnen und Schüler konnten das letzte Jahr nutzen, um sich neue Ziele zu setzen. Dabei ging es um Ziele, die sie sich in der Vor-Coronazeit sehr wahrscheinlich nicht gesetzt hätten. Ein Schüler hat die Zeit zu Hause genutzt, um sich bewusster zu ernähren, indem er einen strengen Diät-Fitnessplan befolgt hat. Deutliche Gewichtsabnahme, anderes Körperbewusstsein und andere Körperhaltung, verändertes Auftreten und ein insgesamt gepflegteres Aussehen sind Folgen daraus. Zwei meiner Teilnehmer haben sich in der Schule deutlich verbessert, weil sie sich hohe Ziele für das Nacharbeiten beziehungsweise Aufarbeiten von Wissenslücken gesteckt haben. Zu Hause sein zu müssen, viel mehr Zeit zu haben beziehungsweise mehr Zeit für „Sinnvolleres“, die Konzentration auf sich selbst und weniger Ablenkung als in der Schule hat diesen Schülerinnen und Schülern geholfen.

Wie geht es euch als Pädagoginnen und Pädagogen mit der Situation?

Ramona Gebel: Meine Stimmungslage ist wie die der Schülerinnen und Schüler, durchmischt. Es ist wirklich schwierig, unter diesen Bedingungen zu arbeiten, da sich kein neuer Arbeitsalltag einstellt. Da alles nur „auf Sicht“ fährt und sich die Zahlen kontinuierlich verändern, ist eine langfristige Planung nicht möglich.

Mein Wochenplan reicht maximal für die Dauer von zwei Wochen in die Zukunft. Zudem haben die Teilnehmenden mittlerweile so unterschiedliche Bedürfnisse, dass sich Kleingruppen nicht halten und sie eher Einzeltermine einfordern, teilweise zu nächtlicher Stunde. Diese Situation ist für mich nach einem Jahr unbefriedigend und frustrierend – vor allem, weil ich nicht viel mehr machen kann, als einfach nur da zu sein und zuzuhören.

Wie hat sich euer Verhältnis zu den Kindern und Jugendlichen durch die Coronazeit verändert?

Carl Liedtke: Leider sehr! Mit dem Distanzunterricht aller Klassen (außer den Abschlussklassen) geht die pädagogische Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern in weiten Teilen verloren. Das Programm braucht den regelmäßigen und auch spontanen Kontakt zu den Teilnehmenden über die wöchentliche Kleingruppe hinaus. Kurzer informeller Austausch in den Pausen, um Erfolge zu thematisieren, Angst vor Prüfungen zu nehmen, Stress abzulassen und vieles mehr. Einfach Spaß haben, wie früher, ist nicht möglich. Das Belohnungssystem, ob Ausflüge, Extraworkshops oder das Sportprogramm, fehlt den Jugendlichen, die darauf gebaut haben, auch, da familiär die Mittel und Möglichkeiten fehlen. Die aktuelle „Lightversion“ von Einsteigen – Aufsteigen! macht uns alle nicht glücklich.

Habt ihr in der Lockdownphase neue Erkenntnisse gesammelt, die eure Arbeit mit den Teilnehmenden auch in einer hoffentlich bald wieder coronafreien Zukunft beeinflussen werden?

Dorothea Reckerth: Die Möglichkeiten mit dem Discordserver, über den wir mit den Schülerinnen und Schülern kommunizieren, finde ich toll. Ich kann jederzeit spontan Anregungen und Inhalte posten, auf die alle Zugriff haben. So muss ich ein gutes Lernvideo nicht in jeder Kleingruppe einzeln bewerben, sondern kann es auf den Server stellen, und alle haben Zugriff darauf. Dieses Potenzial möchte ich gerne auch weiterhin nutzen. Wenn man mit den Jugendlichen dann wieder gut analog arbeiten kann, stehen natürlich soziale Angebote im Fokus. Denn das ist es, was momentan wirklich allen fehlt. Am liebsten würde ich mit ihnen eine große „Aerosolparty“ feiern, wenn Corona vorbei ist und man das wieder darf.

Ramona Gebel: Ich habe in dieser Zeit eine Menge neuer Erkenntnisse gesammelt. Ich habe die Lockdownphase dazu genutzt, um die Arbeitsmaterialien zu überarbeiten, auszutauschen oder auch zu verbessern. Um die zu viel im Digitalen verbrachte Zeit zu kompensieren und die vernachlässigten persönlichen Kontakte wieder zu beleben, habe ich einige Projekte in der Planung, die auf eine Umsetzung warten. Und das hoffentlich bald!

Die Fragen stellte Valeska Damm-Berndorff,
Referentin im Förderprogramm.

Der eine wartet, dass die Zeit sich wandelt, der andere packt sie kräftig an und handelt.

Dante Alighieri

Stiftungsgründungen

2020 wurden drei neue Stiftungen gegründet. Damit stieg die Zahl der einzelnen Fonds unter der bewährten Verwaltungsform des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds auf nunmehr 303. Gleich zu Beginn des neuen Jahres wurde die erste gegründet.

Stiftung für Umweltwissenschaften und -projekte

Den Stiftungsgründern aus dem Kölner Westen war der Fonds nicht ganz unbekannt, da sie Nachfahren einer Familie sind, die bereits 1847 eine Stiftung unter dem Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds gegründet hatte.

Da die Eheleute ohne eigene Nachkommen sind, haben sie sich gemeinsam schon seit geraumer Zeit mit dem Gedanken befasst, wem sie einmal ihr Vermächtnis sinnstiftend überantworten und wie sie etwas Bleibendes hinterlassen können mit dem Erwirtschafteten. Nicht zuletzt möchten sie ein Zeichen setzen, und zwar in der Form, dass möglichst viele junge Menschen in den Genuss einer guten Ausbildung kommen – vor allem auch, wenn diese nicht aus einem akademischen Haushalt kommen. Dass sie ihr Vorhaben gerne beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds als erfahrenem Bildungsförderwerk umsetzen wollten, war nur ein kurzer Gedankengang weiter, der den Entschluss verfestigte.

Im Februar 2020 war es dann so weit: Die Stiftung zur Förderung von Schülerinnen, Schülern und Studierenden im Bereich der Umweltwissenschaften und -projekte wurde gegründet. Die Stiftungsgründung zu einem relativ frühen Zeitpunkt im Leben birgt die Chance in sich, noch lange die Zwecke mitgestalten zu können, das lebendige Netzwerk des Stiftungsfonds mitzuerleben und mit eigenen Ideen zu bereichern. „Wir freuen uns auf den Austausch mit den jungen Menschen, den Stifterinnen und Stiftern, anderen Mitwirkenden und dem Team des Stiftungsfonds“, so die Stifterin. Sie engagiert sich im Bereich von Umweltprojekten und möchte den Fokus der Förderung von jungen Menschen durch ihren Stiftungsfonds im Besonderen mit Bildungsmaßnahmen unterstützen, die zukunftsweisend sind. Die Stipendien aus ihrer frisch gegründeten Stiftung sollten vornehmlich die Fachrichtung Umweltwissenschaften abdecken. Grundsätzlich gelten für die Stipendienvergabe natürlich die erprobten Vergabekriterien des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds.

Die Förderung begünstigt auch Projekte für Kinder und Jugendliche im Themenbereich der Umweltbildung und die Unterstützung von erziehenden und lehrenden Fachkräften, die eine Fort- oder Weiterbildung in Umweltwissenschaften anstreben. Antragsberechtigt sind öffentliche Einrichtungen wie beispielsweise Schulen, Kitas und Jugendbildungseinrichtungen. Davon werden auch die beiden Förderprojekte des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds Einsteigen – Aufsteigen! und Kooperation Betrieb Schule profitieren.

Staufenbiel Stiftungsfonds

Mit Jörg E. Staufenbiel begrüßen wir einen Stifter in unserer Gemeinschaft, der seinen Beruf stets mit größter Leidenschaft ausgeübt hat. Er ist seit vielen Jahren erfolgreich im In- und Ausland im Bereich der Besetzung strategisch wichtiger Fach- und Führungspositionen auf allen Managementebenen mittelständischer Unternehmen tätig. So hat er 1974 das Staufenbiel Institut für Studien- und Berufsplanung gegründet und 1976 die Staufenbiel Personalberatung mit Niederlassungen in Köln, München und Hamburg.

Nach dem Studium der Wirtschafts- und Sozialwissenschaften mit Abschluss als Diplom-Kaufmann folgten Stationen in Dänemark (Brødrene Gram) und New York (Mobil Oil Corporation). An der Sophia-Universität in Tokio belegte er einen „Summer Course“ in Asian Studies. Herr Staufenbiel war Gründungsmitglied der Kölner Studentenunion (KSU), Mitglied des Studentenparlaments sowie Stellvertretender Fakultätssprecher der WiSo-Fachschaft. Bereits als Student veröffentlichte er erstmals das WiSo-Kursbuch Köln.

Der Förderschwerpunkt der im Dezember 2020 gegründeten Staufenbiel Stiftung richtet sich an Studierende, Promovierende und junge Nachwuchswissenschaftlerinnen und -wissenschaftler an deutschen Universitäten aus den Bereichen Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Wirtschaftsingenieurwesen oder Wirtschaftspsychologie. Dafür wird im Sommer 2021 ein Staufenbiel-Stiftungspreis für Talent-Management ausgelobt, der sich thematisch an den Grundsätzen der sozialen Marktwirtschaft, einer werteorientierten Unternehmenskultur und Wirtschaftsethik ausrichtet. Ein weiteres Kriterium für die Wahl sind die Persönlichkeit und das soziale Engagement der sich bewerbenden Personen. Dotiert wird der Preis mit 3.000 Euro.

Jörg E. Staufenbiel

Köln-Ostheim-Stiftung

Im Dezember 2020 wurde die bereits seit 2010 bestehende Bürgerstiftung Ostheim durch die Vorständin Marianne Göddertz auf den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds übertragen und wird forthin als unselbstständige Köln-Ostheim-Stiftung unter der Verwaltungsform des Stiftungsfonds weitergeführt werden. Zweck der Stiftung ist die Förderung von Kindern, Schülerinnen, Schülern und Studierenden im schulischen, universitären und außerschulischen Bereich.

So soll der Stiftungszweck insbesondere verwirklicht werden durch die Vergabe von Stipendien im Rahmen des Besuchs einer weiterführenden Schule oder für die Absolvierung einer Berufsausbildung und zur Finanzierung eines Hochschulstudiums genauso wie zur Förderung wissenschaftlicher Forschung und Auslandsaufenthalte. Ein weiterer Baustein in der Unterstützung der Destinatäre ist die Teilnahme am Bildungsprogramm des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds mit dem Ziel, außeruniversitäre Qualifikationen und die persönliche Entwicklung zu stärken.

Ein ebenso wichtiges Anliegen der Köln-Ostheim-Stiftung ist die Förderung und Kooperation von und mit ortsansässigen Initiativen und Projekten im Bereich der Kinder- und Jugendausbildung, im Besonderen die Unterstützung von sozial benachteiligten Jugendlichen in dem durch kulturelle und wirtschaftliche Vielfalt geprägten Kölner Stadtteil. Dies können auch Zuwendungen zum Unterhalt von Kinder- und Jugendeinrichtungen sein, die Unterstützung und Durchführung von Veranstaltungen für diesen Personenkreis ebenso wie finanzielle Zuwendungen für geplante Feste, Freizeiten und Ausflugsfahrten.

Schülerinnen und Schüler im Austausch

Die Stiftung für Umweltwissenschaften und -projekte sowie die Köln-Ostheim-Stiftung widmen ihren Zweck ausdrücklich jungen Menschen, denen die Voraussetzung auf eine gute Bildung nicht mit in die Wiege gelegt wurde. Sie richten ihren Zweck unbedingt aus auf niedrigschwellige Förderangebote und Hilfen für Kinder und Jugendliche aus bildungsfernen Haushalten. Ganz anders die ebenfalls im Dezember gegründete Staufenbiel Stiftung, die jungen akademischen Nachwuchs in der Wissenschaft fördern möchte. Diese unterschiedlichen Förderschwerpunkte der jeweiligen Stiftungen machen die Vielfalt und Attraktivität des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds als Förderwerk aus.

Chancen stiften – die Gemeinschaftsstiftung

Viele Fördernde bilden gemeinsam eine Stiftung

Die weltweite Pandemie hat die Ungleichheiten im deutschen Bildungssystem einmal mehr zum Vorschein gebracht. Kinder und Jugendliche aus Familien in schwierigeren Lebenslagen sind wirtschaftlich und sozial stärker von den Auswirkungen der Pandemie betroffen.

Gerade in solchen Zeiten sind beständige, zuverlässige Personen im Leben der Schülerinnen und Schüler besonders wichtig. Die Gemeinschaftsstiftung Chancen stiften unterstützt daher das Engagement der fünf Pädagoginnen und Pädagogen im Programm Einsteigen – Aufsteigen! bereits seit der Gründung 2012: Sie stehen den jungen Menschen mit Rat und Tat zur Seite, hören ihnen zu und reflektieren Rückschläge, arbeiten an Zielen und motivieren, nicht aufzugeben. In Coronazeiten ist besonders aufgefallen, welch großes Vertrauen die 200 Teilnehmenden in der Förderung in „ihren“ Coach haben – auch wenn deutlich wurde, dass die richtigen Probleme bevorzugt auf persönlichem Wege und nicht digital mitgeteilt werden.

Chancen stiften hat sich seit seiner Gründung durch eine Gruppe Stifterinnen und Stifter dazu verpflichtet, weniger privilegierte Menschen auf ihrem Bildungs- und Lebensweg zu unterstützen. In den letzten Jahren haben neue Stifterinnen und Stifter immer wieder erkannt, welche Wirkung diese Begleitung auf die Programmteilnehmenden hat. Mit einer Zuwendung in Höhe von 5.500 Euro werden Unterstützende in den Kreis der ChancenStifter aufgenommen – dabei wird die eine Hälfte zur sofortigen Verwendung als Spende ausgeschüttet und die andere Hälfte für die langfristige Sicherung des Programms in den Kapitalstock der Stiftung verbucht. Seit der Gründung 2012 ist das Stiftungskapital von einem Grundstock von 75.000 auf mittlerweile 610.000 Euro angewachsen.

Zahlen und Fakten 2020

Zustiftungen	**€ 7.100***
Spenden	**€ 25.000**

* Die Summe der Zustiftungen ist im Jahr 2020 leider stark gesunken, da eine jährliche Zuwendung einer Bank ausgeblieben ist.

Werden auch Sie ChancenStifter!
Mit einer Zahlung in Höhe von 5.500 Euro auf das Konto:
Sparkasse KölnBonn
IBAN: DE06 3705 0198 1930 8822 10
BIC: COLSDE33XXX
Empfänger: Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds
Verwendungszweck: Chancen stiften, Name und Adresse

Kontakt
Diandra Folchert
Referentin Stifter- und Spenderbetreuung
0221 40633187
diandra.folchert@stiftungsfonds.org

Bildung fördern e. V.

Stifterinnen und Stifter, Kooperationspartner, Stiftungsangehörige sowie ehemalige und aktive Stipendiatinnen und Stipendiaten bilden den Verein der Freunde und Förderer des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds Bildung fördern e. V.

2011 wurde der Verein gegründet, um die Arbeit der Bildungsförderung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds finanziell und ehrenamtlich zu unterstützen. Ein weiteres Anliegen des Vereins ist die Vernetzung seiner Mitglieder untereinander und mit der Stiftung. Der größte Anteil der Förderung fließt in das Programm Kooperation Betrieb Schule. Mithilfe des Vereins werden vor allem zusätzlicher Unterricht in den Fächern Deutsch und Mathematik finanziert sowie Projekte, die der Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler zugutekommen.

Infolge der Coronapandemie wurden die Aktivitäten des Vereins 2020 stark eingeschränkt. Insbesondere waren davon aufgrund der langwierigen Schulschließungen die Fördermaßnahmen im Rahmen des Programms Kooperation Betrieb Schule betroffen. Da die Arbeit mit den Schülerinnen und Schülern auf das Notwendigste reduziert werden musste, konnten die Unterstützungsmaßnahmen nicht stattfinden. Entsprechend wurden daher in den beiden Schuljahreshälften 2019/2020 und 2020/2021 keine Vereinsmittel durch die Stiftung abgerufen.

Dafür konnte ein anderes Projekt Premiere feiern: 2020 hat der Verein der Freunde und Förderer des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds erstmals gemeinsam mit der Kreishandwerkerschaft Köln für begabte und motivierte junge Handwerkerinnen und Handwerker mit finanziellem Förderbedarf während der Meisterfortbildung das Kölner Handwerk-Stipendium in Höhe von 3.000 Euro als Zuschuss zu den Kosten der Meisterfortbildung ausgelobt. Mit dem Projekt bestätigt der Verein seinen Anspruch, nicht nur die bestehende Förderarbeit der Stiftung finanziell zu unterstützen, sondern auch thematisch um neue Förderschwerpunkte zu ergänzen. Die Kooperation mit der Kreishandwerkerschaft soll auch in Zukunft fortgesetzt werden.

Betroffen von den pandemiebedingten Einschränkungen war auch das Veranstaltungsprogramm des Vereins. Mit Glück und selbstverständlich auch unter Berücksichtigung der gebotenen Vorsichtsmaßnahmen konnte im Oktober immerhin die Mitgliederversammlung stattfinden, die unter anderem die Wiederwahl der zu wählenden Vorstandsmitglieder beschlossen hat.

Zahlen und Fakten für das Jahr 2020

Mitglieder	**152**
Förderung	**€ 3.000**
Vereinskapital	**€ 20.500** (Stand: 12/2020)

Vorstand

Prof. Dr. Wolfgang Schmitz Vorstandsvorsitzender
Dr. Barbara Roth Stellvertrende Vorstandsvorsitzende
Dr. Martin Kessen Schriftführer
Eva Görgens-Klein Entsandte des Verwaltungsrats des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds
Andreas Buschmann Geschäftsführer, Kassenwart

Veranstaltungen

12. Oktober 2020 Mitgliederversammlung in der Wolkenburg, Köln

Kölner Handwerk-Stipendium 2020 erstmals vergeben

Dr. Thomas Günther, Hauptgeschäftsführer Kreishandwerkerschaft Köln; Yashar Ebadzadeh, Stipendiat; Andreas Buschmann, Geschäftsführer Bildung fördern e. V.

Die Kreishandwerkerschaft Köln und Bildung fördern e. V. haben einen Friseurgesellen mit einem Stipendium für die Meisterfortbildung in Höhe von 3.000 Euro ausgezeichnet.

Die Auszeichnung erhielt im Dezember der Friseurgeselle Herr Yashar Ebadzadeh. Das Stipendium dient als Zuschuss zu den Kosten der Meisterfortbildung, die Herr Ebadzadeh zurzeit in Köln absolviert.

Der Stipendiat konnte sich mit seiner Bewerbung im Rahmen eines mehrstufigen Auswahlverfahrens gegen seine Konkurrenz durchsetzen. Bewerben konnten sich Kölner Handwerksgesellinnen und -gesellen, die ihre Gesellenprüfung überdurchschnittlich erfolgreich bestanden haben und sich entweder gesellschaftlich engagieren oder eine finanzielle Unterstützung benötigen. Die eingereichten Bewerbungen waren von einem durchweg sehr hohen Niveau.

Yashar Ebadzadeh stammt aus dem Iran und lebt seit 2015 in Deutschland. Nachdem er im Iran zunächst an einer Universität studiert hatte, begann er in Deutschland eine Ausbildung zum Friseur, die er mit sehr guten Ergebnissen abgeschlossen hat. Mit der Fortbildung zum Friseurmeister verbindet er den Wunsch, schon möglichst bald einen eigenen Friseurbetrieb zu leiten. Neben seinen bemerkenswerten Leistungen beim Erlernen des Friseurberufs unter den schwierigen Voraussetzungen seines erst kurzen Aufenthalts in Deutschland war es vor allem diese unternehmerische Motivation, die die Jury von der Förderungswürdigkeit Herrn Ebadzadehs überzeugt hat.

Das Kölner Handwerk-Stipendium ist eine Kooperation zwischen der Kreishandwerkerschaft Köln und Bildung fördern e. V., dem Verein der Freunde und Förderer des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Die Finanzierung des Stipendiums wird dabei vom Verein übernommen. Ziel des Stipendiums ist es, begabte, motivierte und engagierte junge Handwerkerinnen und Handwerker mit finanziellem Förderbedarf während der Meisterfortbildung zu unterstützen.

Antragsberechtigt waren Handwerkerinnen und Handwerker aller 32 Kölner Innungen, die im Bewerbungsjahr ihre Gesellen-

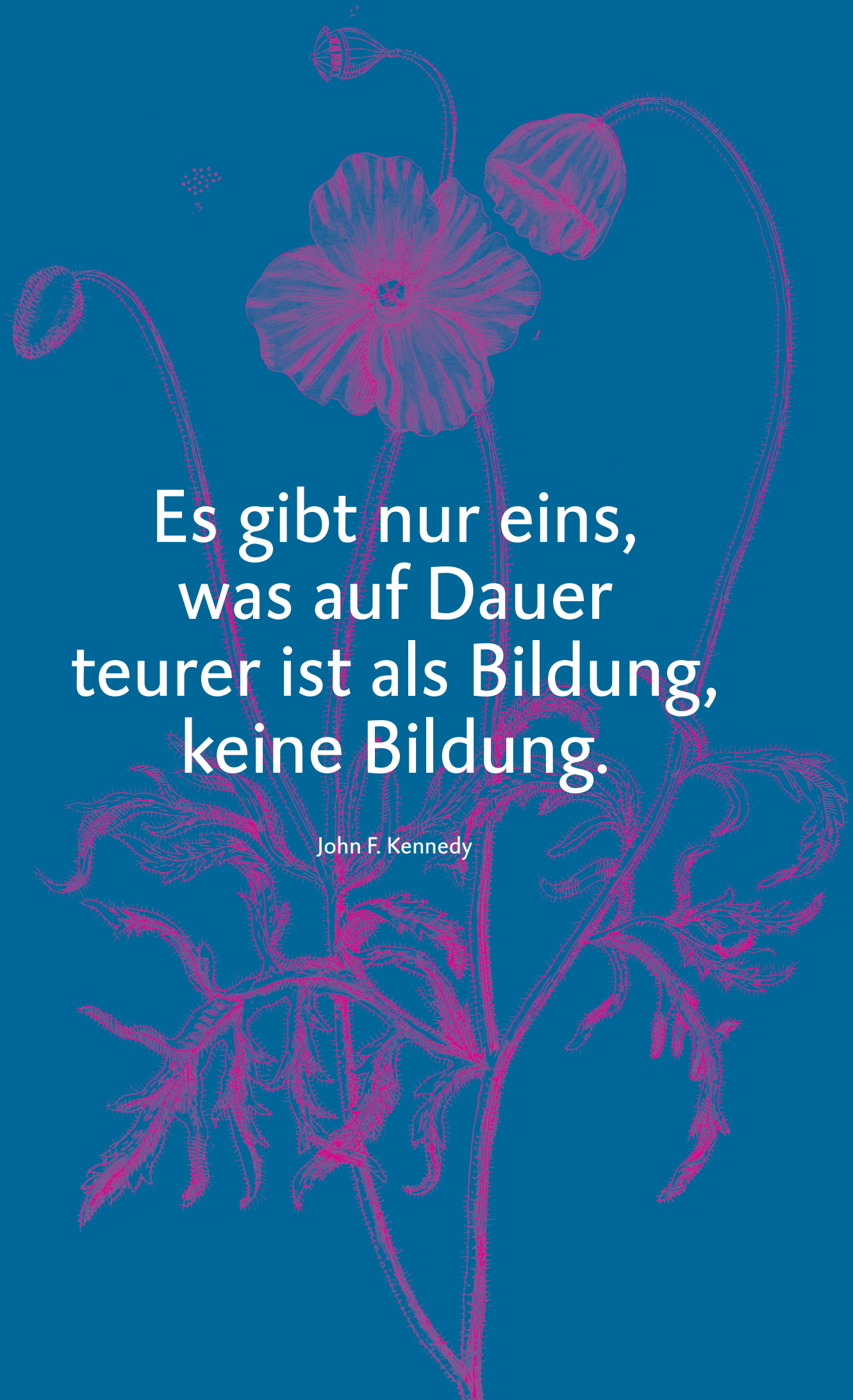
prüfung erfolgreich absolviert haben oder bereits als Gesellen arbeiten. Geeignete Kandidatinnen und Kandidaten konnten über ein Nominierungsverfahren der Kreishandwerkerschaft vorgeschlagen werden oder sich initiativ um die Förderung bewerben. Die Bewerber hatten die Möglichkeit, sich schriftlich und im Rahmen eines Vorstellungsgesprächs für das Stipendium zu empfehlen.

Die Jury bestand aus Vertreterinnen und Vertretern der Kreishandwerkerschaft Köln und des Vorstands von Bildung fördern e. V.: Nicolai Lucks, Kreishandwerksmeister; Dr. Thomas Günther, Hauptgeschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Köln; Dr. Martin Kessen und Andreas Buschmann, beide Vorstandsmitglieder von Bildung fördern e. V.

Die Kooperation soll in den nächsten Jahren fortgesetzt und ausgebaut werden mit dem Ziel, das Fördervolumen zu erhöhen, sodass mehrere Stipendien vergeben werden können. Spenderinnen und Spender, die die Initiative gezielt unterstützen möchten, sind herzlich willkommen.

Kontakt

Andreas Buschmann
Leiter Bildungsförderung
Stellvertretender Geschäftsführer
0221 406331-5
andreas.buschmann@stiftungsfonds.org



Es gibt nur eins,
was auf Dauer
teurer ist als Bildung,
keine Bildung.

John F. Kennedy

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds in Zahlen

Eine kurze Zusammenfassung der wesentlichen Entwicklungen des Jahresergebnisses 2020

1. Grundbesitz und Immobilien

Die neue Strategie des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, die Vermögensanlage in Kapitalanlagen zurückzufahren und dafür das Engagement in Immobilien auszubauen, wurde auch 2020 konsequent weitergeführt. Zum einen wurde in nachhaltig renditestarke Sozialimmobilien investiert: Im Juni 2020 hat der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ein rund 3.600 Quadratmeter großes Grundstück in Kerpen erworben. Damit verbunden ist ein Bauträgervertrag über den Bau einer Seniorenwohnanlage mit 55 Wohneinheiten, einer Pflegestation und einer angegliederten Kindertagesstätte.

Bereits im Jahr 2019 hatte der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds eine Kindertagesstätte in Köln-Bocklemünd erworben. 2020 sind zwei weitere Investments dazugekommen. Die Kita in Köln-Kalk, deren Bau 2019 begonnen hat, ist inzwischen fertiggestellt. Eine dritte Kita in Köln-Ostheim mit 14 darüberliegenden Wohneinheiten wird voraussichtlich in 2022 fertig.

Der Verwaltungsrat hat Ende 2020 zudem beschlossen, landwirtschaftliche Grundstücksflächen neu zu sortieren und zu arrondieren, damit die Höfe möglichst aller Pächter eine optimale Größe haben, die sich rentabel bewirtschaften lässt: Insgesamt 1,7 Millionen Quadratmeter sind so neu unter den landwirtschaftlichen Betrieben verteilt worden. Diese Bereinigung betrifft sowohl den Stiftungsfonds als auch den Gymnasialfonds. Überdies wurden verschiedene Erbbaugrundstücke unter anderem an die Erbbaurechtsnehmer verkauft, um mit den erzielten Einnahmen in neue, wirtschaftlich interessantere Immobilien investieren zu können.

2. Wirtschaftliche Lage

2.1 Ertragslage

An den Kapitalmärkten waren Verluste auszugleichen, die sich im Coronajahr 2020 durch ein extrem herausforderndes Umfeld ergeben haben. Dividendenzahlungen entfielen, unkalkulierbare Großrisiken manifestierten sich. So entstand bei einigen Papieren Abschreibungsbedarf. Diese bilanziellen Wertberichtigungen haben das Kerngeschäft des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds aber nicht berührt und auch das Vermögen nur wenig betroffen. Nach Verkehrswerten beträgt der Anteil der Finanzanlagen lediglich noch 3,5 Prozent. Dem steht ein hohes und wachsendes Vermögen werthaltiger Immobilien gegenüber.

2.2 Mittelverwendung

Die Aufwendungen für die Bildungsförderung lagen im Jahr 2020 bei rund 2,259 Millionen Euro. Davon entfielen etwa 470.000 Euro auf den Gymnasialfonds sowie rund 1,789 Millionen Euro auf den Stiftungsfonds.

2.3 Drittmittel-Einnahmen

Im Berichtsjahr wurden Spenden in Höhe von mehr als 52.000 Euro eingenommen, ein Plus im Vergleich zum Vorjahr von etwa 3.000 Euro. Auch die Drittmittel von Projektpartnern sind leicht gestiegen: Sie betrugen rund 143.000 Euro (2019: 135.000 Euro). Die Teilnahmegebühren für Seminare und Veranstaltungen dagegen sind coronabedingt deutlich gesunken, auf nur noch 1.800 Euro (2019: 6.100 Euro).

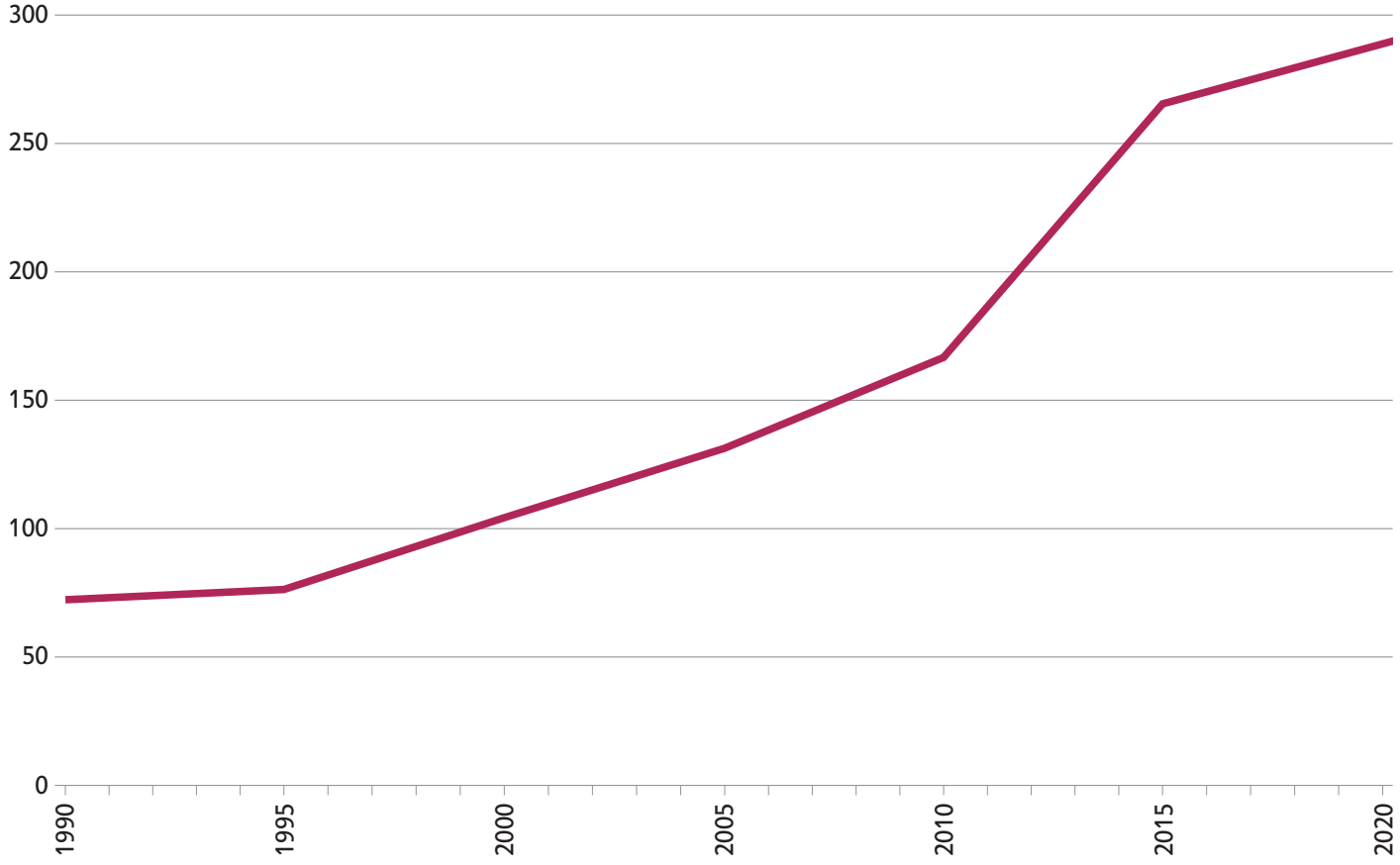
2.4 Vermögenslage

Das Eigenkapital des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds betrug zum Bilanzstichtag 31.12.2020 rund 59,65 Millionen Euro und somit 72,9 Prozent der Bilanzsumme. Die Bilanzsumme ist im Vergleich zum Stand Ende 2019 leicht gesunken: von rund 84,75 Millionen Euro Ende 2019 auf nun 81,75 Millionen Euro.

3. Neue Stiftungsfonds

Im Jahr 2020 hat der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds drei neue Stiftungsfonds per notarieller Beurkundung ins Vermögen eingestellt: Am 2. Dezember hat Herr Jörg E. Staufenbiel die gleichnamige Staufenbiel Stiftung eingebracht. Am 15. Dezember kam die Köln-Ostheim-Stiftung der Stifterin Marianne Göddertz hinzu. Die dritte neue Stiftung wurde von Nachkommen einer alten Familienstiftung neu gegründet, die namentlich nicht genannt werden möchten. Damit befinden sich nun 303 Stiftungsfonds unter unserem Dach. Dadurch sowie durch Zustiftungen erhöhte sich das Stiftungskapital im Jahr 2020 um mehr als 218.000 Euro.

Vermögensentwicklung des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds bis 2020 in Verkehrswerten

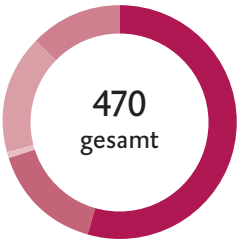


Wissenswerte Daten und Fakten aus dem Stiftungsfonds

Beträge in tausend Euro

Direkte Mittelverwendung gem. Satzung insgesamt: 2,259 Millionen

Gymnasialfonds



- 256 Landeshaushalt
- 78 Einsteigen – Aufsteigen!
- 74 Förderprojekte
- 59 Schulzuschüsse
- 3 Sonstige Zuschüsse

Stiftungsfonds

- 449 Förderprojekte
- 94 Kooperation Betrieb Schule
- 347 Einsteigen – Aufsteigen!
- 28 Bildungsprogramm
- 6 Sonstige Zuschüsse
- 577 Freistipendien, Preise
- 275 Familienstipendien

Verteilung des Stiftungsvermögens nach Verkehrswerten

Gymnasialfonds gesamt:
31,4 % | 91 Millionen
Stiftungsfonds gesamt:
68,6 % | 199,3 Millionen

Gesamt: 290 Millionen

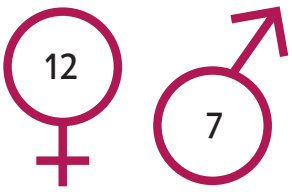
3,2 % Finanzanlagen

18,9 % Immobilien

25,6 % Erbbau

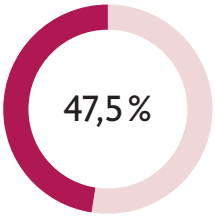
52,3 % landwirtschaftlicher Grundbesitz inkl. der Liegenschaften

Mitarbeitende

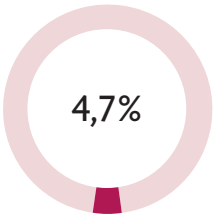


19 Mitarbeitende

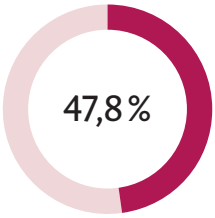
Ergebnisbeiträge: 4,246 Millionen



Ergebnisbeiträge aus Vermietung u. Verpachtung

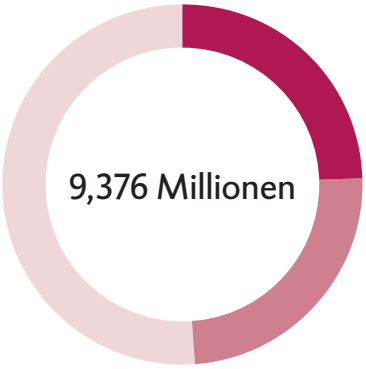


Zuwendungen zur Finanzierung laufender Aufwendungen u. Spenden



Erträge aus Finanzanlagen, Zinsen u. ähnliche Ergebnisbeiträge

Aufwendungen



- 24,72 % Bildungsförderung
- 24,17 % Verwaltung
- 51,11 % Vermögensverwaltung

Wir stiften Chancen für junge Menschen!

Chancen stiften – die Gemeinschaftsstiftung fördert die Bildung von Kindern und Jugendlichen mit sozialer, gesellschaftlicher oder familiärer Benachteiligung.

ChancenStifter werden:

Chancen stiften –
die Gemeinschaftsstiftung
www.chancen-stiften.de

Blick in die Bilanz

2020 war ein wegweisendes Geschäftsjahr für den Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. In den folgenden Tabellen haben wir einige wichtige Zahlen für Sie aufbereitet und kommentiert.

AKTIVSEITE	31.12.2020		31.12.2019		Veränderung
	T€	%	T€	%	T€
Langfristiges Vermögen					
Immaterielle Vermögensgegenstände	200		259		–59
Sachanlagen	66.939		56.184		+10.755
Finanzanlagen	12.458		27.670		–15.212
Zwischensumme	79.597	97,4	84.113	99,3	–4.516
Kurzfristiges Vermögen					
Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände	0		0		0
Sonstige Vermögensgegenstände	157		256		–99
Geldmittel	1.995		376		+1.619
Zwischensumme	2.152	2,6	632	0,7	+1.520
Summe	**81.749**		**84.745**		**–2.996**

Wir haben die **Sachanlagen** durch neue, hohe Investitionen in Immobilien erweitert und den Wert unseres Sachanlagevermögens gleichzeitig mit Sanierungen gesichert. Der Bilanzwert des Sachvermögens ist 2020 im Vergleich zum Vorjahr durch die Nachaktivierung von Immobilienvermögen um insgesamt 10,76 Millionen Euro gestiegen: von 56,18 Millionen Euro auf 66,94 Millionen Euro zum 31.12.2020.

PASSIVSEITE	31.12.2020		31.12.2019		Veränderung
	T€	%	T€	%	T€
Langfristiges Kapital					
Eigenkapital	59.648		68.342		–8.694
Pensions- u. Gehaltsrückstellungen	71		74		–3
Langfristige Verbindlichkeiten	21.381		15.522		+5.859
Zwischensumme	81.100	99,2	83.938	99,0	–2.838
Kurzfristiges Kapital					
Sonstige Rückstellungen	0		66		–66
Verbindlichkeiten					
Zwischensumme	649	0,8	807	1,0	–158
Summe	**81.749**		**84.745**		**–2.996**

Die **Eigenkapitalquote** des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds ist um 7,6 Prozentpunkte leicht gesunken. Bei erheblichen Investitionen in neuen Grundbesitz verzeichnen wir so eine Bilanzverkürzung, obwohl wir einen Teil des Grundbesitzes zum Anschaffungspreis nachaktivieren konnten. Der Großteil des Grundbesitzes steht weiterhin zu einem Bewertungsansatz von 1 Euro/m² in der Bilanz.

Nachhaltig aufgewertet

Der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds hat im Jahr 2020 seine Strategie fortgeführt: Er hat den Immobilienbestand neu strukturiert, den Bestand weiter saniert und gezielt Sozialimmobilien erworben. Das trägt erste Früchte.

Christian Lürwer, Leiter Immobilienverwaltung KGS

Mitte 2020, bevor die Coronapandemie die Welt abermals fest in den Griff nahm, veräußerte der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds (KGS) eine Immobilie in der Kölner Südstadt: ein Haus mit einem großen Ladenlokal und darüber acht Wohnungen. Das gefiel nicht jedem: „Eine Mieterin war sehr traurig“, erinnert sich Christian Lürwer, der beim KGS den Bereich Immobilienverwaltung leitet. „Weil sie uns als Vermieter verloren hat.“

Das zeigt, was den KGS als Immobilienbesitzer auszeichnet. Der Fonds nimmt seine soziale Verantwortung ernst, kümmert sich gut um die Objekte und ihre Bewohner und begnügt sich auch künftig mit moderaten, bezahlbaren Mieten. „Wir sind nah dran an den Menschen“, sagt Lürwer. Der KGS ist traditionell vor allem in Wohnimmobilien im Kölner Stadtgebiet investiert, außerdem in landwirtschaftlich genutzten Flächen und Erbpachten.

Warum dann überhaupt der Verkauf? Derzeit verändert der Fonds seine Immobilienstrategie; begonnen hat der Umbau schon im Jahr 2019: Er konzentriert die Vermögensverwaltung stärker auf Immobilieninvestments statt auf Finanzmarktanlagen. Parallel verändert er die Zusammensetzung des Bestands, nimmt neue, rentable Immobilienprojekte hinzu. „Wir prüfen alles", sagt Lürwer. Und wenn eine Krise des Einzelhandels in der City zu erwarten ist, dann ist auch mal der Verkauf von einer Immobilie mit Ladenlokal angezeigt. Die neue Strategie trägt bereits Früchte: Ende 2020 waren die Mieteinnahmen im Vergleich zum Jahr 2018 um rund 20 Prozent gestiegen. „Wir wollen sie in den nächsten Jahren weiter optimieren, ohne dabei die sozialen Aspekte unserer Mieter zu vernachlässigen", sagt Lürwer.

Das gelingt zum einen über den Bestand an Wohnhäusern im Kölner Stadtgebiet, einer der Städte mit steigendem Mietniveau. An diesem Marktgeschehen partizipierte der KGS lange kaum. Unsere Mieten liegen im Vergleich zum Markt meist eher niedrig, in jedem Fall unterhalb des amtlichen Mietspiegels. Von den zurzeit 214 Wohnungen des KGS ist jedoch etwa die Hälfte nicht auf dem neuesten technischen Stand. „Also holen wir jetzt Schritt für Schritt die Sanierung nach", erklärt Lürwer.

Immer wenn eine Wohnung frei wird, wird saniert: Heizung, Fenster, Bäder, Leitungen. Anschließend vermietet der KGS die Wohnungen neu, zu einer marktgerechten Miete, die zwar auf Mietspiegelniveau liegt, aber durchaus höher sein kann als zuvor. Bei etwa zehn Prozent natürlicher Fluktuation pro Jahr kommt ein rundes Dutzend Wohnungen für solche Aufwertungen infrage.

Zudem investiert der KGS seit zwei Jahren sehr gezielt in Sozialimmobilien, die gleichzeitig drängende gesellschaftliche Probleme lösen und dem Fonds sichere, langfristig planbare Erträge bringen. Neben einer Kindertagesstätte, die der KGS bereits im Jahr 2019 erworben hat, sind nun noch zwei weitere Einrichtungen im Bestand. Die Kita in der Kapellenstraße in Köln-Kalk ist inzwischen fertig; seit Mitte 2020 laufen die Mietzahlungen. In Köln-Ostheim hat 2020 der Bau einer dritten Kita mit 14 darüberliegenden Wohneinheiten (rund 1.000 Quadratmeter) begonnen. Fertigstellung: 2022.

In Kerpen entsteht eine Seniorenresidenz mit 55 Wohnungen. Das knapp 3.600 Quadratmeter große Grundstück hat der KGS im Juni 2020 erworben. Seit diesem Jahr wird gebaut. Wie auch bei den Kitas sind bereits jetzt die Mietverträge verhandelt und unterzeichnet – über extrem lange Laufzeiten von bis zu 30 Jahren. So garantieren die Projekte gute und langfristig sichere Renditen. „Der Bedarf an Kitas ist nach wie vor nicht annähernd gedeckt, die Nachfrage steigt seit Jahren", sagt Lürwer. „Und auch eine Pflegeimmobilie dürfte in absehbarer Zeit nicht leer stehen, wenn man die demografische Entwicklung betrachtet."

Parallel hat er gemeinsam mit Geschäftsführer Thomas Erdle den Grundstücksbestand konsolidiert. Hofgüter sind neu arrondiert und langfristige Chancen ermittelt worden, damit die landwirtschaftlichen Betriebe optimal nutzbar bleiben. Ebenso hat der KGS mehrere kleine Erbbaugrundstücke verkauft und den Erlös in Grundstücke investiert, die höhere Renditen erbringen. Langfristig kann sich Lürwer auch Büro- und Logistikimmobilien vorstellen oder eine Schule.

Der Kölner Immobilienmarkt, da ist er sicher, wird sich weiter dynamisch entwickeln. „Die Zahl der Singlehaushalte steigt, Grund und Boden bleiben knapp", sagt der Experte. Köln werde auch in Zukunft eine der attraktivsten Großstädte sein, daran ändere der Trend zum Homeoffice wegen Corona nichts. „In den Unternehmen entstehen dafür andere Flächen – für Meetings und Brainstormings. Und wer jetzt aufs Land zieht, kommt irgendwann zurück in die Stadt."

„2020 haben wir den Immobilienbestand durch Zukunftsprojekte weiter aufgebaut und unser Portfolio bereinigt. Dadurch werden wir die Mieteinnahmen perspektivisch deutlich verbessern. Und die Potenziale sind bei Weitem noch nicht ausgeschöpft."

Christian Lürwer, Leiter Immobilienverwaltung KGS

Wichtige Entscheidungen des Verwaltungsrats

Im Mai und im November 2020 wurden in den Sitzungen des Verwaltungsrats, des gesetzlichen Vertreters und beschlussfassenden Organs des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds, folgende Entscheidungen getroffen.

Verwaltungsratssitzung 25. Mai 2020

→ Herr Erdle stellt den aktuellen Depotstand der Finanzanlagen vor und erläutert die wirtschaftlichen Auswirkungen der Coronakrise.

→ **Der Verwaltungsrat beschließt:**
1. den Verkauf einer Hofstelle und von 3,44 ha Ackerland an den Pächter;
2. den Verkauf einer Immobilie in der Kölner Südstadt;
3. den Kauf von 1,3 ha Ackerland für den Kuhweiderhof;
4. den Kauf eines Immobilienprojekts mit Kita und Seniorenwohnungen in Kerpen;

→ Freistipendien werden in unterschiedlicher Höhe an folgende Zielgruppen vergeben: 16.900 Euro Freistipendien an Schülerinnen und Schüler, 9.100 Euro an Priesteramtskandidaten des Erzbistums Köln, 108.500 Euro an Studierende, 12.000 Euro an Promovierende. Aus den ehemaligen Familienstiftungen werden 31.200 Euro vergeben. Zur Förderung von Schulen und weiteren Bildungseinrichtungen werden aus dem Gymnasialfonds 37.500 Euro und aus dem Stiftungsfonds 315.000 Euro gewährt.

Verwaltungsratssondersitzung 24. Juni 2020

→ Der Verwaltungsrat stellt einstimmig die Jahresrechnung für das Wirtschaftsjahr 2019 gemäß dem Bericht der Wirtschaftsprüfer beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds fest.

Verwaltungsratssitzung 25. November 2020

→ Herr Erdle stellt den aktuellen Bewertungsstand der Finanzanlagen vor und erläutert die fortwährenden wirtschaftlichen Auswirkungen der Coronakrise sowie notwendig gewordene Wertberichtigungen, bedingt durch Rückschläge an den Kapitalmärkten.

→ **Der Verwaltungsrat beschließt:**
1. den Verkauf von Parkplatzparzellen sowie eine Verkaufsoption für Erbbaugrundstücke von gesamt ca. 11.400 m² in Köln-Poll für den Stiftungsfonds;
2. den Kauf eines Reihenendhauses auf einem unserer Erbbaugrundstücke des Stiftungsfonds in Köln-Poll;
3. den Übertrag landwirtschaftlicher Flächen durch interne Flurbereinigung;
4. den Verkauf einer Hofstelle für den Stiftungsfonds an den Pächter;
5. den Kauf von 5,35 ha Ackerland für den Gymnasialfonds;
6. den Verkauf des Nacherberechts auf ein Einfamilienhaus in Kerpen für den Stiftungsfonds sowie die damit verbundene Gründung einer weiteren Stiftung;
7. die Gründung der Staufenbiel Stiftung und der bestehenden Bürgerstiftung Köln-Ostheim, die dank der Stiftungsrechtsreform und der erteilten Zustimmung der Stiftungsaufsicht in die Verwaltung des KGS übernommen werden kann.

→ Freistipendien werden in unterschiedlicher Höhe an folgende Zielgruppen vergeben: 22.900 Euro an Schülerinnen und Schüler, 10.800 Euro an Priesteramtskandidaten des Erzbistums Köln, 317.200 Euro an Studierende, 11.200 Euro an Promovierende. Aus den ehemaligen Familienstiftungen werden 93.700 Euro vergeben. Zur Förderung von Schulen und weiteren Bildungseinrichtungen werden aus dem Gymnasialfonds 96.100 Euro und aus dem Stiftungsfonds 15.600 Euro gewährt.

→ Der Verwaltungsrat verabschiedet den bisherigen Dompropst Prälat Gerd Bachner aus dem Verwaltungsrat und begrüßt seinen Nachfolger, den neuen Dompropst Monsignore Guido Assmann als neues Mitglied im Verwaltungsrat.

Wirtschaftsplan für das Rechnungsjahr 2021
Herr Erdle erläutert die Struktur, die Systematik und die Bewertungsgrundsätze des Wirtschaftsplans, der einstimmig vom VWR beschlossen wird.

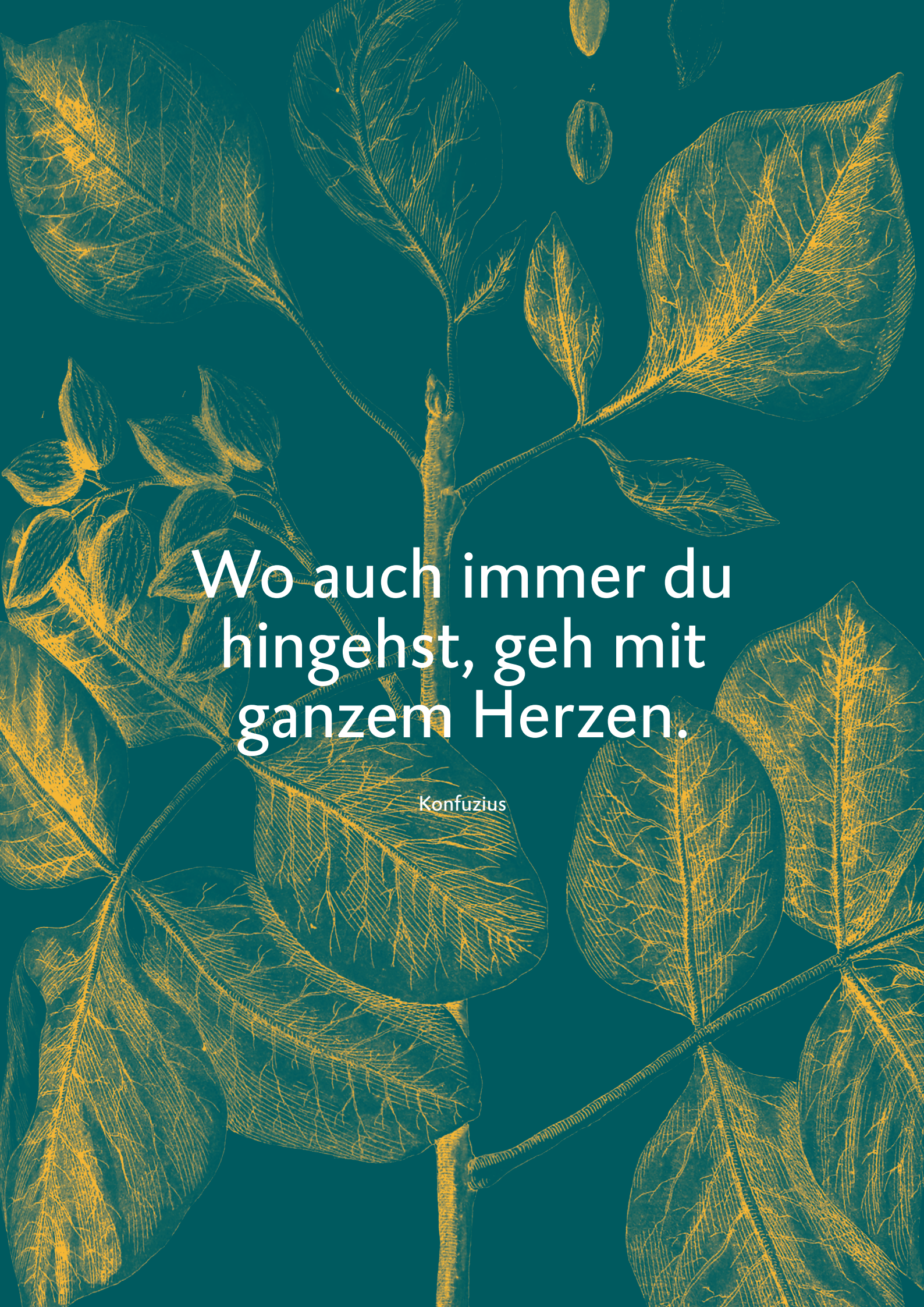
Umlaufbeschluss 16.01.2020
zur Gründung der Stiftung für Umweltprojekte und -wissenschaften.

Umlaufbeschluss 08.09.2020
zum Kauf eines Mehrfamilienhauses in der Kölner Innenstadt und zum Verkauf eines Tankstellengrundstücks in Köln-Poll.

Umlaufbeschluss 27.11.2020
zur Übernahme der Bürgerstiftung Ostheim als unselbstständige Köln-Ostheim-Stiftung.

Ein Abschied und ein Neuanfang

Das Jahr 2020 hat für den Verwaltungsrat des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds eine wichtige Veränderung mit sich gebracht. Mit dem Erreichen der Altersgrenze ist unser langjähriges Verwaltungsratsmitglied, Dompropst Prälat Gerd Bachner, nicht nur aus seinem Amt als Dompropst ausgeschieden. Er übergibt auch in unserem Verwaltungsrat den Staffelstab an seinen Nachfolger, den neuen Dompropst Monsignore Guido Assmann. Der amtierende Kölner Dompropst ist, in guter Tradition, stets Mitglied im Verwaltungsrat des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds. Wir freuen uns sehr, dass wir die Entlassungs- und Ernennungsurkunden trotz der Widrigkeiten der Pandemie persönlich in der Dompropstei übergeben konnten – selbstverständlich unter Einhaltung aller Schutzmaßnahmen. Die ersten gemeinsamen Sitzungen des Verwaltungsrats im Jahr 2020 mussten hingegen noch virtuell erfolgen. Wir danken Prälat Gerd Bachner für die langjährige vertrauensvolle und erfolgreiche Zusammenarbeit und freuen uns sehr auf den Austausch mit Monsignore Guido Assmann.



Wo auch immer du hingehst, geh mit ganzem Herzen.

Konfuzius

Kulturbesitz der ehemaligen Kölner Jesuiten

Dem kulturellen Erbe auf der Spur: was es bedeutet, die jesuitischen Sammlungen zu erforschen

„Ich glaub es nicht, da ist ja Rethius!“ Als wir den Depotraum des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds betreten und uns als Erstes das Gemälde eines Mannes ins Auge springt, schlägt unser Herz höher: Johannes Rethius, der jesuitische Geistliche, Theologe und erstem Rektor des Gymnasiums Tricoronatum, ist in schwarzem Gewand und mit einem Buch in der Hand abgebildet. Das Porträt war online nicht verzeichnet, und so ist unsere Freude darüber, das Original nun vor uns zu sehen, entsprechend groß. Aber gleichzeitig ist uns klar: Die Tatsache, dass wir uns im 21. Jahrhundert so über das Gemälde eines jesuitischen Ordensmannes freuen, teilen wir wohl nur mit einem sehr kleinen Personenkreis. Diese Begeisterung kennt allerdings vermutlich jeder, der sich mit einem Forschungsthema schon einmal längere Zeit intensiv beschäftigt hat …

Wir befassen uns am Lehrstuhl für die Geschichte der Frühen Neuzeit seit 2018 mit der Erforschung des kulturellen Erbes der ehemaligen Kölner Jesuiten, seit einem Jahr darüber hinaus aber auch mit den Möglichkeiten der breiteren Vermittlung dieses Wissens. Wir verstehen darunter jene (Teil-)Sammlungen und Gegenstände, mit die ehemaligen Jesuiten in ihrem Kolleg in der Marzellenstraße gesammelt und in der Lehre am Gymnasium Tricoronatum verwendet haben, wie das Physikalische Kabinett, eine Büchersammlung, eine umfangreiche Sammlung von Druckgraphiken und Zeichnungen und repräsentative Porträts. Heute ist der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds Eigentümer dieser Objekte, die in verschiedenen Kölner Institutionen aufbewahrt werden.

Sonnenuhr, Physikalisches Kabinett

Was bedeutet es aber nun ganz konkret, dieses jesuitische Erbe zu erforschen? Wie sieht das in der alltäglichen Arbeit eigentlich aus? Dieser Beitrag versteht sich als Werkstattbericht und gibt Einblicke in unsere praktische Arbeit mit den Objekten aus jesuitischer Provenienz!

Im Fall des Physikalischen Kabinetts steht die Zuordnung der Objekte zur jesuitischen Sammlungsphase im Vordergrund. Die naturwissenschaftliche Sammlung wurde Mitte des 17. Jahrhunderts von den Jesuiten angelegt und im Gymnasium Tricoronatum verwendet, sie wurde jedoch noch im 19. Jahrhundert um Lehrobjekte für den Unterricht in der Nachfolgeinstitution, dem Marzellengymnasium, erweitert. Die Sortierung der Objekte zu den einzelnen Sammlungsphasen erfolgt zum einen mithilfe der Datensammlung in kulturelles-erbe-koeln.de. Zum anderen können wir auf Ergebnisse von Untersuchungen an ausgewählten Objekten zurückgreifen, die bereits im Kontext der Dissertation zur Sammlung des Physikalischen Kabinetts (von Henrike Stein) stattgefunden haben. Dafür wurde uns Einblick in eines der Depots des Kölnischen Stadtmuseums gewährt, sodass wir verschiedene Gegenstände auch ganz haptisch begutachten konnten. Ein echtes Highlight! Die hier abgebildeten Objekte sind nur zwei Beispiele von Sonnenuhren, die es in vielfältigen Ausfertigungen im Physikalischen Kabinett der Jesuiten gegeben hat.

Für unsere Nachforschungen zur jesuitischen Büchersammlung konnten wir uns direkt an unsere Nachbarn wenden: Denn ein Team aus Expertinnen und Experten der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln (USB) erschließt und erforscht die ehemalige Gymnasialbibliothek seit 2018 und klärt jesuitische Provenienzen.

Parallel dazu entsteht eine Dissertation von Simon Grigo zum Thema. Im Rahmen unseres Vermittlungsprojekts sollen einige jesuitische Bücher gezeigt und kontextualisiert werden. Wir konnten mit Hilfe des Jesuitenteams der USB eine repräsentative Auswahl erarbeiten, die wir vor Ort in der USB einsehen und im Hinblick auf ihre (jesuitische) Provenienz, Nutzungsspuren, aber auch auf die Einbände untersuchen konnten. Die eingesehenen Exemplare sind beeindruckend: Es gibt extrem kleine und sehr große Bücher, aufwendig ausgearbeitete Bände und einfache Gebrauchsstücke, ausgiebige Widmungen und einfache Vermerke (Collegii Societatis Jesu Coloniae). Durch die Arbeit mit den Büchern haben

Sonnenuhr, Physikalisches Kabinett

wir auch Wissen auf recht speziellen Gebieten wie der Einbandkunde gesammelt, sodass wir inzwischen mühelos verschiedene Einbandtypen unterscheiden können: Es gibt schlichte Bücher in Pergamenteinbänden ohne Verschluss und aufwendigere dunkle Ledereinbände mit Verschluss, deren Leder meist von Kälbern oder auch von Hirschen stammt. Helle Einbände mit dem jesuitischen IHS-Monogramm wurden aus Schweinsleder gefertigt. Ein besonders prachtvolles Buch konnten wir im Zuge unserer Untersuchungen sogar der Jesuitensammlung zuordnen: Es handelt sich um einen Atlas von Gerhard Mercator mit farbigen Kupferstichen aus dem Jahr 1613, der 1622 ins Kölner Jesuitenkolleg gekommen ist.

Die weiteren Teilsammlungen entstammen der Bildenden Kunst. Neben dem umfangreichen druckgraphischen und zeichnerischen Bestand, der im Wallraf-Richartz-Museum liegt und dort erschlossen wird, gibt es eine Sammlung von Porträts, die aus der alten Kölner Universität und den dazugehörigen Gymnasien stammen. Abgebildet sind Rektoren, Dozenten, Geistliche oder Stifterinnen und Stifter, die an den Bildungsinstitutionen tätig waren. Die Gemälde befinden sich beim Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds oder im Kölnischen Stadtmuseum. Bei einer ersten Einsicht und Untersuchung der Werke vor Ort in der Stiftung sind wir nicht nur – wie eingangs aufgezeigt – auf das Porträt von Rethius gestoßen, sondern konnten Beobachtungen zur Verschiedenheit der Rahmen, der Darstellung und der Malweise machen. Nur ein kleiner Teil der Gemäldesammlung befand sich tatsächlich im jesuitischen Gymnasium Tricoronatum, doch können wir zumindest diese inzwischen ziemlich eindeutig zuordnen. Alle Porträts des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds wurden im Zuge der Sichtung vom Rheinischen Bildarchiv fotografiert und sind schon jetzt in der Datenbank kulturelles-erbe-koeln.de abrufbar.

Diese Einblicke in unsere Arbeit mit den Sammlungen der ehemaligen Kölner Jesuiten machen deutlich, worum es im Grunde geht: Die Sammlungen sind historisch gewachsen, haben Institutionen und Funktion gewechselt, sind erweitert, zusammengelegt, dezimiert und zerstreut worden. Die ursprüngliche Jesuitensammlung sehen wir heute nicht mehr. Deren Geschichte können wir jedoch über die Erforschung der Objekte erfahrbar machen. Wir wollen mit unserer Arbeit dazu beitragen, die zerstreuten Sammlungen mit jesuitischer Provenienz zu finden und ihre Objekte virtuell in einen historischen Sammlungskontext zu stellen, um die Ergebnisse dann gemeinsam mit unseren Kooperationspartnern einer breiteren Öffentlichkeit auf verschiedenen Wegen zugänglich zu machen. Dazu mit verschiedenen Institutionen zusammenzuarbeiten, das macht die Sache noch einmal spannender!

Die Autorinnen

Vanessa Skowronek studierte Germanistik und Geschichte an der Universität zu Köln und schloss ihr Studium mit einer Masterarbeit zu Ferdinand Franz Wallraf ab. Nach der Mitarbeit an der Erschließung der jesuitischen Buchbestände in der Gymnasialbibliothek arbeitet sie seit 2019 im Team von Professorin Gersmann zum kulturellen Erbe der ehemaligen Kölner Jesuiten und zu aktuellen digitalen Projekten des Lehrstuhls.

Henrike Stein studierte Kunstgeschichte, Geschichte und Latein an der Universität zu Köln und schloss ihr Studium mit einer Masterarbeit zum Physikalischen Kabinett ab. Sie arbeitete an der Onlinepublikation des Lehrstuhls mit und forscht zum kulturellen Erbe der ehemaligen Kölner Jesuiten. Seit 2019 promoviert sie bei Professorin Gersmann zur Sammlungsgeschichte. „Lehre, Sammlung, Objekt – Das Physikalische Kabinett Kölns 1702–1801“ ist der Arbeitstitel des Promotionsprojekts.

Gemälde Johannes Rethius

Linksammlung

← Jesuitensammlung Köln, Universitäts- und Stadtbibliothek

← Datenbank Kulturelles Erbe Köln

← Forschung am Kölner Lehrstuhl für die Geschichte der Frühen Neuzeit

← Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud, Graphische Sammlung

Erforschung, digitale Erfassung und Vermittlung

Seit August 2018 fördert der Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds die umfangreiche Erforschung und digitale Erfassung der Kulturbestände der ehemaligen Kölner Jesuiten. Ziel des Projekts ist es, die verstreute Sammlung im Besitz des Stiftungsfonds virtuell im historischen Kontext wieder zusammenzuführen.

1794 wurde der jesuitische Kulturbesitz im Zuge der französischen Herrschaft im Rheinland und der damit einhergehenden Umstrukturierung im Kölner Bildungswesen auseinandergerissen. Ein großer Teil davon wurde nach Paris gebracht. In Köln verblieben nur Restbestände. Nach dem Abzug der französischen Truppen wurden zwar Teile dieser aus unzähligen Büchern, Gemälden, Zeichnungen, Druckgraphiken und naturwissenschaftlichen Objekten bestehenden Sammlung wieder zurück nach Köln geholt. Jedoch befindet sich nach wie vor die größte Zahl der Exponate im Louvre und der Bibliothèque nationale de France in Paris. In Köln ist der verbliebene und zurückgeführte Sammlungsbestand der ehemaligen Jesuiten als Dauerleihgabe des KGS deponiert in der Universitäts- und Stadtbibliothek, dem Kölnischen Stadtmuseum, dem Wallraf-Richartz-Museum & Fondation Corboud sowie dem Historischen Archiv der Stadt Köln.

Zum Forschungsschwerpunkt am Lehrstuhl für die Geschichte der Frühen Neuzeit gehören: das Physikalische Kabinett mit seiner bedeutenden Lehrsammlung sowie die wissenschaftliche Bearbeitung bisher unerforschter Quellen zu den Umbrüchen im Kölner Bildungswesen um 1800. Parallel dazu entstehen zwei Dissertationsprojekte zu den Beständen der Jesuitensammlungen am Lehrstuhl. Die Onlinepublikationen werden auf MAP-Lab dokumentiert.

Seit 2020 fördert darüber hinaus der Landschaftsverband Rheinland (LVR) in Kooperation mit dem Museumsdienst und dem Rheinischen Bildarchiv der Stadt Köln digitale Möglichkeiten der breiteren Vermittlung dieses Wissens.

Die Erschließung der umfangreichen jesuitischen Büchersammlung im Dezernat für Historische Bestände und Sammlungen der Universitäts- und Stadtbibliothek Köln umfasst in einem Pilotprojekt die digitale Rekonstruktion des gesamten kulturellen Erbes der ehemaligen Kölner Jesuiten. Das LAM-Projekt (Library, Archive, Museum) hat das Ziel, eine kontinuierlich wachsende Infrastruktur zu schaffen und die verstreuten Objekte und ihre Geschichte wieder digital zusammenzuführen. Hier werden die Ergebnisse dauerhaft für Lehre und Forschung sowie für eine interessierte Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Partner im LAM-Projekt ist das Wallraf-Richartz-Museum.

Bildung fördern e.V.

Verein der Freunde und Förderer
des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Seit 10 Jahren unterstützen wir gemeinsam die Ziele des Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds und helfen jungen Menschen, Bildungsbenachteiligung zu überwinden.

Mitglied werden:

www.stiftungsfonds.org

Organe & Team

Der Verwaltungsrat

Reinhard Elzer
Vorsitzender des Verwaltungsrats
Landesrat a. D., ehem. Vorstandsmitglied des LVR und Geschäftsführer der Rheinischen Versorgungskassen, Mitglied des Verwaltungsrats seit 1998

Benno Goost
Stellv. Vorsitzender des Verwaltungsrats, Rechtsanwalt, Mitglied des Verwaltungsrats seit 2012

Prälat Gerd Bachner
Kölner Dompropst, Mitglied des Verwaltungsrats von 2015 bis 2020

Monsignore Guido Assmann
Kölner Dompropst, Mitglied des Verwaltungsrats seit 2020

Dr. iur. Agnes Klein
Beigeordnete a. D., ehemalige Dezernentin für Bildung, Jugend und Sport der Stadt Köln, Mitglied des Verwaltungsrats seit 2006

Eva Juliane Görgens-Klein
Oberstudienrätin am Hölderlin-Gymnasium in Köln, Mitglied des Verwaltungsrats seit 2012

Das Team

Geschäftsführung

Thomas Erdle
Geschäftsführung und Leitung Administration

Melanie Adamski
Assistentin der Geschäftsführung

Administration

Brita Brück
Referentin
Rechnungswesen und Controlling

Diandra Folchert
Referentin
Stifter- und Spenderbetreuung

Stiftungskommunikation und Öffentlichkeitsarbeit

Sabine Junker
Referentin
Kommunikation, Öffentlichkeitsarbeit und Kulturmanagement

Louisa Körner
Werkstudentin im Team Bildungsförderung und Öffentlichkeitsarbeit

Bildungsförderung

Andreas Buschmann
Leitung Bildungsförderung, Stellv. Geschäftsführer

Asja-Kristin Meissner
Referentin Bildungsförderung und Alumni

Sandra Grzesiek
Assistentin Bildungsförderung Familienstiftungen, Stipendien

Förderprogramm Einsteigen – Aufsteigen!

Valeska Damm-Berndorff
Referentin im Förderprogramm

Nuran Ertem
Dipl.-Pädagogin
an der Heinrich-Böll-Gesamtschule, Köln-Chorweiler

Ramona Gebel
Sozialpädagogin
an der Konrad-Adenauer-Hauptschule, Wipperfürth

Carl-Philipp Liedtke
Sozialpädagoge
an der Willy-Brandt-Gesamtschule, Köln-Höhenhaus

Dorothea Reckerth
Dipl.-Pädagogin
an der Hermann-Voss-Realschule, Wipperfürth

Kilian Brenig
Sozialpädagoge
am Genoveva-Gymnasium, Köln-Mülheim

Immobilienverwaltung

Christian Lürwer
Leiter Immobilienverwaltung

Antje Küsters
Immobilienverwaltung

Katja Schultz
Immobilienverwaltung

Johannes Altendorf
Technischer Service

Impressum

Herausgeber
Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds

Inhaltliches Konzept und Redaktion
Sabine Junker

Redaktion Finanzen und Verwaltung
wortwert – Die Wirtschaftsredaktion: David Selbach, Sarah Sommer

Autorinnen und Autoren
Andreas Buschmann, Valeska Damm-Berndorff, Diandra Folchert, Sabine Junker, Klaus-Detlev Lohmann, David Selbach, Vanessa Skowronek, Sarah Sommer, Henrike Stein

Gestalterisches Konzept und Layout
MALZKORN Kommunikation & Gestaltung GmbH

Bildnachweise
Ulla Anne Giesen (Seiten 5, 6, 11, 36, 44)
Nico Herzog (Seite 7)
Nola Bunke (Seiten 14, 27)
Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds (Seiten 18)
Foto Shutterstock (Seite 23, 33)
Jörg E. Staufenbiel, privat (Seite 32)
Heidrun Hertel (Seite 50)
Henrike Stein (Seiten 49, 50, 51)

Druck
Druckhaus Süd, Köln

Hinweis
Aus Gründen der besseren Lesbarkeit haben wir uns in den Texten mit Ausnahmen auf die neutrale bzw. die männliche Form beschränkt. Selbstverständlich sind an diesen Stellen im Sinne der Gleichbehandlung alle Geschlechter gemeint. Die verkürzte Sprachform hat redaktionelle Gründe und ist wertfrei.

Kontakt
Kölner Gymnasial- und Stiftungsfonds
Stadtwaldgürtel 18
50931 Köln
Telefon 0221 406331-0
info@stiftungsfonds.org
www.stiftungsfonds.org

RECYCLED
Papier aus Recyclingmaterial
FSC® C105688
FSC www.fsc.org

Klimaneutral
Druckprodukt
ClimatePartner.com/10831-1806-1001

KÖLNER GYMNASIAL- UND STIFTUNGSFONDS
K G S